

1. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 65.

Magdeburg, Freitag den 18. März 1910.

21. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 17. März 1910.

An die Parteigenossen!

Die Versammlungen am 18. März im „Luisenpark“ werden aller Voraussicht nach außerordentlich stark besucht werden. Nun ist die Frage aufgetaucht, ob die Massen der Versammlungsbefucher nach Schluß der Versammlungen wieder einen Demonstrationzug durch die Stadt veranstalten sollen. Wir bitten dringend, von jeder Demonstration nach Schluß der Versammlungen abzusehen! Zu so vorgerückter Stunde versieht die Demonstration ihren Zweck, weitere Bevölkerungskreise auf den Wahlrechtskampf aufmerksam zu machen. Schon aus diesem Grunde und weil wir denen, die in völliger Rührung auf uns warten, eine angenehme Enttäuschung bereiten wollen, fordern wir alle Parteigenossen, insbesondere unsere Vertrauensmänner auf, dafür zu sorgen, daß am Freitag abend auf der Straße weder gesungen noch gerufen, daß also jede Demonstration vermieden wird!

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins.
J. A.: F. Holzappel.

Der Jugendbildungsausschuß ein politischer Verein?

Die Verurteilung des Urteils in der Sache gegen unsern Genossen Wilhelm Koch hier fand am Mittwoch vor dem Schöffengericht statt. Es lautet dahin: Der Angeklagte wird zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt, da nach den Feststellungen des Ausschusses es sich zweifellos (?) um einen politischen Verein handelte. Ein Verein sei zweifellos vorhanden, nämlich die dauernde Vereinigung mehrerer zu einem bestimmten Zwecke. Es läge aber nach Überzeugung des Gerichts auch ein politischer Verein vor, in dem politische Angelegenheiten erörtert werden sollten. Dies geht aus den Protokollen des Nürnberger Parteitag herbor, denn die Ausschüsse seien danach gegründet, um die Arbeiterjugend nicht nur zur proletarischen Weltanschauung, sondern auch zum sozialdemokratischen und zum Klassenkampf zu erziehen.

So das Schöffengericht. Es ist selbstverständlich, daß das Urteil in seinen tatsächlichen Feststellungen ganz unhaltbar ist. Der Jugendbildungsausschuß, dessen Mitglieder gewählt werden, die jeden Augenblick von der austragenden Organisation wieder abberufen werden können. — ein solcher Ausschuß soll ein Verein sein? Demnach wäre jeder Vorstand eines Vereins ein selbständiger Verein? Außer von einigen Juristen wird diese Ansicht des Magdeburger Schöffengerichts von niemand geteilt werden. Und deshalb ist es selbstverständlich, daß gegen das Urteil zunächst alle Rechtsmittel eingelegt werden, um dem Gesetz die richtige Auslegung zu verschaffen.

Reichsanwalt **Erwarten** **an** **den** **weiteren** **Sitzungen** **das** **un-** **des** **Abgeordnetenbestätigen** — **So** **wird** **die** **Arbeiterjugend** **eben-** **am** **Weg** **finden** **um** **das** **selbe** **Ziel** **die** **Gewinnung** **der** **Jugend** **für** **die** **Sache** **des** **Volkes** **zu** **erreichen**.

— **Groß-Magdeburg vor dem Herrenhause.** Das preussische Herrenhaus hat am Mittwoch neben anderen Eingemeindungsunterlagen auch die Erweiterung des Stadtkreises Magdeburg debattelos genehmigt.

— **Von der Schiffahrt.** Infolge der schlechten Geschäftslage befindet sich ein Teil der Schiffsmannschaften noch in der Heimat und wartet vergebens auf die Einstellung im Schiffsbetrieb. Der Gütertransport und das Angebot auf dem Frachtenmarkt läßt leider noch viel zu wünschen übrig, so daß noch einige Wochen vergehen können bevor die Schiffahrt im vollen Umfange aufgenommen sein wird. Sollte was allgemein erwartet wird. Ende dieses Monats das ausländische Getreide auf den deutschen Markt kommen, steht eine Belebung des gesamten Transportwesens, vor allem der Schiffahrt, bevor.

— **Verhaftet sind der Schneider Edmund W. aus Kottbus und der Kaufmann Emil L. von hier wegen Vergehens aus § 181a StGB und eine Frauensperson wegen Übertretung des § 361 Nr. 6 StGB.**

Der Streit in Joh. Mart. Wagemanns Palmbutterwerke dauert fort. Ueber die Ursachen, die zum Streit führten, wollen wir einiges bemerken. Von der Arbeiterschaft des Betriebs wurde die Leitung des Fabrikarbeiterverbandes beauftragt, der Firma Forderungen zu unterbreiten, von denen wir die wichtigsten herausgreifen wollen. Der Wochenlohn, welcher bisher 21 Mark betrug, soll auf 23 Mark erhöht werden, nach 6 Monaten steigend auf 24 Mark und nach 1jähriger Beschäftigung bis zum Höchstlohn von 25 Mark steigend. Ueberstunden sollen mit 10 Pfg. und Sonntagsarbeit mit 15 Pfg. Zuschlag pro Stunde bezahlt werden. Für Nacharbeit soll eine Extra-Erntschädigung von 5 Pfg. die Stunde erfolgen. Die vorstehenden Sätze sollen tariflich festgelegt und auf 2 Jahre gelten. Jeder Fachmann wird zugeben, daß die zu verrichtende Arbeit äußerst schwer und einen erheblichen Kräfteaufwand erfordert, so daß die verlangte Bezahlung voll und ganz berechtigt ist. Auch der Betriebsleiter, Herr Elbing, kann das nicht bestreiten und muß deshalb nach andern „Ablehnungsgründen“ suchen. Herr Elbing, der früher den Arbeitern selbst den Rat gab, sich zu organisieren, versiel nun auf die famose Idee, der Verbandsleitung den Vorschlag zu machen, sie möge sich mit dem hiesigen Arbeitgeberverband in Verbindung setzen, damit sämtliche Fabrikherren Magdeburgs sich zu einem gemeinschaftlichen Tarifabschluß bereit erklären sollten. Sobald das erreicht wäre, würde auch er die Forderungen der Arbeiter bewilligen. Um seine Arbeiterfreundlichkeit und Friedensliebe zu beweisen, entließ er sofort einen Arbeiter, weil derselbe sich geweigert hatte, Ueberstunden zu machen am dem Abend, an dem die entscheidende Versammlung der Arbeiter stattfand. Die von der Versammlung gewählte Kommission, die am andern Morgen versuchte, durch Verhandlungen eine Einigung zu erzielen, wurde einfach abgewiesen, worauf dann die einmütige Arbeitsniederlegung erfolgte. So werden Arbeiter behandelt, wenn sie eine Aufbesserung der Löhne fordern. Dabei darf nicht außer acht gelassen werden, daß die Produktion der Firma fast ausschließlich von der arbeitenden Bevölkerung konsumiert werden. Die Arbeiter haben alles versucht, den Kampf zu vermeiden, während bei der Betriebsleitung das Gegenteil zu konstatieren ist. Von dem weiteren Verhalten der Firma wird es abhängen, ob schließlich nicht auch die gesamte Arbeiterschaft als Konsument ein bedeutungsvolles Wort mitreden wird.

— **Als Schiedsmänner** sind auf eine fernere 3jährige Amtsdauer wiedergewählt: der Kaufmann Ernst Ferdinand Schmidt hier, Neues Fischerufer 1, als Schiedsmann des 17. Bezirks und Stellvertreter des 7. Bezirks vom 6. April 1910 ab, der Kaufmann Johannes Kugler hier, Freistraße 13/19 als Schiedsmann des 43. Bezirks und Stellvertreter des 44. Bezirks vom 3. Juni 1910 ab.

— **Selbstmord eines Soldaten.** Am Mittwoch vormittag warf sich ein Soldat der hiesigen Garnison in der Nähe der Unterführung an der Herrenruhchauffee in selbstmörderischer Absicht vor einen ankommenden Berliner Schnellzug, wurde überfahren und sofort getötet. Die Leiche wurde nach dem Garnisonlazarett gebracht.

— **Ein Schülerelbstmord.** Falscher Ehrgeiz hat hier zur Vernichtung eines jungen Menschenlebens geführt. Am Dienstag nachmittag wurde im Wiederiger Busch in der Nähe der Bahnhofs der 16jährige Sekundaner Rudolf L. aus der Wilhelmstadt erschossen aufgefunden. Wie wir erfahren, soll die Ursache des Selbstmordes darin zu suchen sein, daß der junge Mann nicht verzeht wurde und nicht das einjährige-Zugnis erlangt hatte.

— **Diebstähle.** Gestohlen sind hier am 16. d. Mts. in der Zeit von 11 bis 12 Uhr vormittags aus einer unverschlossenen Wohnung in der Schönebiederstraße eine goldene Damen-Kenontouruhr nebst kurzer, goldener Kette, gegen 2 Uhr nachmittags aus den Vorkamer eines Arztes in der Sudenburg ein graufarber Winterüberzieher mit schwarzem Samtgrün, schwarzem Futter mit weißpunktierter Streifen, dem Monogramm „M. R.“ und der Firmenbezeichnung „Nüßler, Kaiserstraße“. Einer Familie in der Pappelallee sind am 10. d. M. eine goldene Brosche und mehrere Kleidungsstücke gestohlen worden. Als Diebin ist die Aufwärterin Frida R. ermittelt.

— **Selbstmord.** Am Donnerstag vormittag gegen 8 Uhr wurde der Sanitätswagen (Budau) telephonisch nach Coquiststraße 19 gerufen. Dortselbst hatte sich der Gastwirt A. im Keller erhängt. Es wurden sofort Wiederbelebungsvorkehrungen unter Zuhilfenahme des Sauerstoffapparates angestellt, jedoch ohne Erfolg. Der hinzugezogene Arzt konnte nur noch den eingetretenen Tod feststellen. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

— **In den Keller gestiegen.** Am Mittwoch gegen 6 Uhr nachmittags sind einer Handeldirau in der Rotkehlstraße aus der unteren Kasse 7,50 Mark gestohlen worden. Als Diebin ist die 16 Jahre alte Händlerin Emilie S. aus Verburg ermittelt. Sie hat den Laden zum Zweck des Stehlens betreten und nachdem sie den Diebstahl ausgeführt und die Geldtasche in den Koffer (am einen Keinen Käse gekauft) als der Diebstahl entdeckt wurde, flüchtete sie in das Haus Lichlertrugstraße 13, wo sie im Keller verdeckt vorgefunden wurde, und wo sie das Geld in eine Reinigungsoffnung zum Schornstein gelegt hatte. In ihrer Martrage hatte sie verchiedene Kleinigkeiten, die darauf schließen lassen, daß sie schon in mehreren Läden gewesen ist, wo sich ihr aber jedenfalls keine Gelegenheit zum Stehlen geboten hat, da sie kein Geld bei sich hatte.

— **Ein schwerer Zusammenstoß** zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 5 und einem Wählwagen der Fröhler Dampfmaschine erfolgte am Mittwoch vormittag in der Kaiserstraße. Der Wählwagen wollte einer vor ihm die Straße legenden Rehrmaschine ausweichen und stieß dabei mit dem mit zwei Anhängewagen beschwerten Frühlzug zusammen. Der Perron des Motorwagens, der von einem Leasing unter Aufsicht eines älteren Führers bedient wurde, erlitt durch Eindringen starke Beschädigungen.

— **Centraltheater.** Zwei Attraktionen sind es vor allem, die das zweite März-Programm auszeichnen. Lotte Sarrow in ihrem Mimodrama „Die Ehebrecherin“ und das Hagenbedsche Dressurwunder, der Kamerun-Schimpanse Moriz 1. Soweit das Mimodrama in Frage kommt, läßt sich nicht verkennen, daß Lotte Sarrow über ein starkes darstellerisches Talent verfügt, daß sich in allen Phasen menschlichen Empfindens und Erlebens gleich groß erweist. Als sich der Vorhang senkte, nachdem der „freiwilige Flanörant“ den schönen Leib der unglücklich Liebenden verzeiert“ hatte, verhielt sich das Publikum allerdings ganz kumm. Entsprang nun diese Zurückhaltung der Ergreifendheit über das grauig-schöne Bild oder beruhte sie auf Abneigung gegen die merkwürdige Reklame, die für Lotte Sarrow getrieben wurde, das ließ sich tatsächlich nicht unterscheiden. Die zweite Attraktion Moriz 1. verlegte das Publikum in eine andre Stimmung. Die Leistungen dieses Menschenaffen stehen vielleicht noch über denen des Konul Peter, der sich hier vor etwa Jahresfrist produzierte. Der Eindruck ist deshalb vortheilhafter, weil Moriz 1. bedeutend größer ist als Konul Peter. Moriz produziert sich u. a. als Rollschuhläufer und führt zum Schluß anerkennenswerte Kunstübungen auf seinem Zweirad aus. Von den übrigen Kräften erfreuen sich die beiden prolongierten Humorigen Brechneider und Beuchard der Gunst des Publikums. Besonders der letztere schloß mit der Desmond-Parodie den Vogel ab. Lobenswerte Leistungen vollführten die Jnas-Truppe als Springer, die drei Jacoris mit einem neuen Bühnenluftakt, die Marquards als Gelangs- und Tanzduett und schließlich Bowden and Stol als Original-Comedians und die schneidige Trolienne Hansi Edelweiß. Das neue Programm kann mit gutem Gewissen empfohlen werden.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Achtung, Metallarbeiter! In Sondern bei Reheim in Westfalen sind christliche Metallarbeiter wegen Zugehörigkeit zur Organisation gemäßigert resp. ausgegliedert worden. Da dieses Kop gehen von seiten der dortigen Unternehmer Weiterungen mit sich bringen kann, wird um Fernhaltung des Zugangs von Metallarbeitern ersucht. Wie ersichtlich, scheuen sich die „christlichen“ Arbeitgeber durchaus nicht, ihre Glaubensbrüder genau so zu behandeln, wie die Mitglieder der freien Gewerkschaften, wenn sie ihr Recht auf Koalition geltend machen.

Augenübende Bankkontrolle. Wegen schließlicher Körperverletzung (Auserachlassung der Arbeiter-Schutzvorschriften) wurde der Baumeister Scheer vom Schöffengericht in Oshenfurt zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hat es verschuldet, daß ein Maurer für sein ganzes Leben zum Krüppel geworden ist. Der Baumeister, der schon einmal wegen Übertretung der Arbeiterschutzvorschriften verurteilt wurde, war der Führer jener Baumunternehmer, die am 14. Februar bei der Generalversammlung der bayrischen Baugewerkschaften in Würzburg den Ausschichtsbeamten Welcher beschimpften und zum Saale hinausjagten, weil er bei den Bauunternehmern als ein Beamter bekannt ist, der ihnen bezüglich des Arbeiterschutzes auf Bauten nachdrücklich auf die Finger schaute.

Städtisches Orchester.

Magdeburg, 16. März.

Fürstentum-Konzert. Nach dem einleitenden Richard-Wagner-Teil betrat die patriotische Orchesterleitung zunächst einmal ihr patriotisches Gefühl in einem besondern Maße, dem sich dann noch ein gänzlich weissenloser Schlußteil anfügte. Also auf Einheitslichkeit wurde heute abend nicht weiter gesehen. Die Nummern des Wagnerfestes sind in dieser Saison schon besprochen worden. Es sei nur bemerkt, daß Krug-Waldsee sein durch den Generalmusikdirektor Steinbach aus Köln am Sonnabend im Rahmen des Vereins-Konzerts musikalisch frisch geadeltes Orchester zu ähnlichen Erfolgen führte! Den patriotischen Abschnitt bestrich zum Teil der Lehrergesangsverein, der sich zuerst mit dem von Albert Becker für Männerchor und großes Orchester komponierten „Siegesgesang der Deutschen“ hören ließ. Der Dichter des Siegesgesangs ist Rektor Wilhelm Lemung, der neben seinen Berufspflichten noch wie Hülfer-Striege bei seinem ersten Gastspiel hier sagte, „Zeit und Mühe findet, uns (mich) mit einer Schar lieblicher (Mujen-) Kinder zu beglücken“. Aus dieser Schar stammt der „Siegesgesang“, der, wie ich mich erinnere, mit folgenden wohlge-messenen Verszeilen beginnt: „Steig zum Himmel, Lobgefang, Deutsch-land opfre dem Höchsten Dank.“ Nun spricht man zwar bei sorgfältiger Aussprache in dem Worte „Gesang“ als „ng“ als Laut, der durch die Nase gesprochen wird, während in „Dank“ ein scharfes „t“ am Schluß erklingt. Aber der Jugend-Patriotismus entschuldigt manchen auch manche andre Gaben der Dichtung. Trotzdem hat sich ein besserer Musiker als Albert Becker gefunden, der die schon hundertfach voremp-fundenen Siegesverse in ganz wirkungsvoller Art verwendete, und der Lehrergesangsverein sang die Dichtung seines Vorgängers ungeachtet ihrer poetischen Gebreche mit freundlichem Nachdruck. Mit gleichem Erfolg kam Silchers „Schweizer“ und „Soldat“ und Reiffers bekanntes „Blühen am Rhein“ zu Gehör. Damit war aber das Patriotische des Abends noch nicht erschöpft. Des vor wenigen Tagen verstorbenen Professors Reinecke „Friedensfeier“, einer theoretisch sehr beachtenswerten Arbeit, folgten Kaisers historische Marsche in züchtiger Folge nach sicheren Quellen. Diese Marsche haben freilich keinen Anspruch auf patriotischen Charakter, was vom Publikum das in einem Konzert nur künstlerisch berührt werden wollte, wohl auch empfunden wurde. Erst im dritten Konzertteil lehnte man zum musikalischen Ausdruck des ersten zurück, wenn auch nur Lehar mit seinem „Rote Kosen“ Walzer und Thomas immer wirksame Wagnon-Ouverture, bekanntlich leichteste Konzertson zu Worte kamen.

Gegen die Trauer.

Bedrückende Erlebnisse, Leiden unter unverschuldeten Uebeln oder selbstverschuldeten Fehlern, kurz die schweren Schatten der Trauer sind nirgends bekannter als in der Arbeiterfamilie. Und gerade da fehlen der Mittel gegen die Trauer weniger zur Verfügung als in den anderen Gesellschaftsklassen. Da ist es einmal an der Zeit, von dem Unwert jeder Trauer zu reden; denn die psychologischen Vorbedingungen, unter denen die Trauer entsteht und sich in ihrer verberbernden Wirkung zeigt, sind fast bei allen Menschen die gleichen. Das Trauern in Sad und Mitleid ist eine der verwerflichsten sogenannten Tugenden, welche von der Natur gegebene wurden. Die Trauer hat keinen Lebenswert und darum auch keinen Daseinswert in unserm Leben. Darum muß sie überwunden werden. Dazu müssen wir aber vor allem von dem Überglauben loskommen, der im Dämmer des Halbbewußtseins weithin herrscht, als könnten wir durch die Trauer unsere wirtlichen oder vermeintlichen Verschuldungen sühnen und uns wenigstens wieder einigermaßen ins Recht gegenüber unserm Unrecht setzen. Davon kann gar keine Rede sein. Wir können nichts sühnen. Was geschehen ist, ist geschehen, und es läßt sich schlechthin nichts wieder gutmachen, so viel wir auch Kneuel zahlen mögen. Was geschehen ist, bleibt, und unsere Fehler leben als negative Wirkungen weiter und pflanzen sich fort, ob wir darüber trauern oder uns freuen, bis sie einmal von positiven Lebenswirkungen überwunden werden.

Die andre herrschende Meinung aber, daß der Trauer über sich selbst eine sittliche Schwungkraft innewohnt, ist eine der verhängnisvollsten Täuschungen, die es gibt. Trauer als Widerstandslosigkeit gegen den Schmerz, als Uebermacht des Leidens über das Selbst, ist eine Frucht der Schwäche und kann fortzeugend Schwäche nur gebären. Positive Wirkungen, die jemals unter ihrer Herrschaft entstanden, sind trotz ihrer nicht durch sie aufgetommen. Solange wir trauern, und wir persönlich unfähig. Denn unser Selbst ist geschwächt.

Die Trauer kann uns nicht helfen, denn sie läßt uns nicht los von unfrer Schwäche, sondern sie bindet uns daran. Die Trauer verweist bei dem Uebel und beklagt es. Aber das Verweilen bei dem Uebel ist von Uebel. Denn wenn wir etwas überwinden wollen, ist das erste, daß wir frei davon werden, innerlich, und darüber stehen. Befangen davon sind wir ohnmächtig. Es fehlt uns nicht nur der Lebensmut, wir können

die schlimmste Sache auch gar nicht richtig untersuchen und beurteilen, denn unser Auge ist getrübt, wir können weder über die Vorbedingungen klar werden, unter denen es anders werden kann, anders werden muß, noch das Nächstliegende ins Auge fassen, was sich daraus ergibt; denn unser Blick starrt immer auf den schwarzen Fleck.

Es ist doch nicht von ungefähr, daß die Bekümmerten immer meinen, es läge nur an ihrem Willen, und dann ganz unglücklich werden, wenn sie sehen daß sie ihn nicht durch Selbstopferung zur Kraftentfaltung aufrechten können. Wären sie nicht durch Trauer benommen, so tänten sie vielleicht zur Einsicht und unter die Bedingungen ihrer Schwäche und die Möglichkeiten ihrer Stärke. Aber die Trauer ist die Befangenheit im Uebel, und macht das Uebel zum Verhängnis.

Darum kann sie auch nicht einmal erzieherischen Wert haben. Man sage nicht, die Trauer stimme uns ernst und demütig, mache uns weich und zugänglich. Ach ja, ich glaube gern, daß alle die Rännerlichkeitseigenschaften, die nachgemachten Tugenden, im Uebellande der Trauer gedeihen.

Aber die gehören alle mit zum Uebel. Alles, was Stimmungen in uns erzeugt, sind keine ursprünglichen Gemüths- und darum nicht echt und nicht fruchtbar. Nur das laugt, was das Leben schafft. Durch unfrer Fehler können wir erzogen werden, wenn wir daran innerwerden, was in uns ist, aber nicht durch die Trauer darüber. Ihre schwind-süchtigen Sproßlinge verbleiben vor den wahrhaftigen Tugenden, vor dem Ernst, aus dem die Kraft leuchtet und die Lebenslust zuft, vor der Demut, die auch unter dem Eindruck der Bedingtheit unfrer ganzen Daseins und der Unberechenbarkeit der Zukunft selbstbewußt und lebensgewiß bleibt, vor der Festigkeit, in der sich feinste Empfindung mit gelassener Widerstandsfähigkeit ein, und wie sie alle heigen.

Ueberall lähmt hier die Trauer, aber beschwingt nicht. Sie stählt nicht die sittliche Kraft, sondern hemmt sie, sie härtet nicht ab, sondern verweichlicht, sie läutert nicht, sondern verdummt und verblüht. Sie macht nicht männlich, sondern verweiblich. Morch und müde wird der Mensch unter ihr, ängstlich und bekümmert, ohne Hoffnung und Huberkeit. Wer stark werden will in seinem Dasein, der erkenne, statt zu trauern, die unererbliche Wirklichkeit an, der ringe mit ihr im Geiste mit der Tat, bis er sie bezwungen und in ihr einen positiven Grund geschaffen, auf dem er weiterbauen kann.

Also auf jeden Fall: Los von der Trauer und Kampf gegen die Trauer!

In der Montanwachstabelle in Bammele legen die Arbeiter wegen Lohnunterschieden die Arbeit nieder und traten in den Ausstand.

Zur Tarifbewegung in der Tabakindustrie. Eine Versammlung tarifstreuer Fabrikanten in Gomburg beschloß die Gründung einer Einheitsgewerkschaft tarifstreuer Zigarrenfabrikanten.

Ein gelbes Fieber. Der Umschwung in der Stimmung der in die gelben Betriebe getretenen Arbeiter macht sich in Augsburg immer deutlicher geltend. Am Sonntag sollte im Saalbau Geleite über die Mitglieder des Arbeitervereins der Maschinenfabrik Augsburg-Greifshaus gehalten werden, und zwar in Form einer Generalversammlung genannter Vereins.

Ausgabe 400 000. Die Nr. 12 der „Metallarbeiter-Zeitung“ erscheint in einer Ausgabe von 400 000 Exemplaren. Diese Ausgabe des Verbandsorgans des Deutschen Metallarbeiterverbandes entspricht zwar nicht der Mitgliederzahl, sie ist aber ein ungefähres Maßstab dafür.

Kleine Chronik.

Der Gatzburger Hotelbrand.

In dem Gatzburger Brandstiftungsprozeß verurteilte das Schwurgericht in Braunshaus den Arbeiter Heinrich Buchheiter aus Oberode zu einem Jahr Zuchthaus, den Hotelbesitzer Hermann Buchheiter zu fünf Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust und die Ehefrau Buchheiter zu vier Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust.

Explosionsunfall in einem Steinbruch.

In einem Steinbruch bei Gatzheim in Baden ereignete sich ein folgenschweres Unglück. Funken, die aus dem Feuer einer Feldschleife von einem in einen in geringer Entfernung befindlichen offenen Schmelzofen für Sprengpulver getragen wurden, verursachten eine Explosion, durch die die „Frankfurter Zeitung“ melde, sieben Arbeiter schwer verletzt wurden. Einer von ihnen ist bereits gestorben.

Verurteilte Hülbergesellschaft.

Eine schändliche Räuberbande, die im vergangenen Jahre in Metz und Umgebung zahlreiche Einbrüche in Kirchen, Postämtern und Schulen verübte, und dadurch zu einem Schrecken der Bevölkerung wurde, hatte sich bei der Strafkammer des Landgerichts zu Metz zu verurteilen. Den beiden Hauptangeklagten wurden über 10 Strafbüße nachgewiesen.

Ein Sittlichkeitsverstoß Hofrichters?

Der beauftragte Oberleutnant Hofrichter hat in den letzten Tagen verheiratet, sich Silbentanz zu verheiraten. Der Verstoß wurde verurteilt, und es wird jetzt bei sämtlichen Hofleuten und Prozeduren Wiens nachgesehen, ob etwa ein Soldat mit einem gesellschaftlichen Meyer dieses Medikament kaufen wollte.

einem verdächtigen Unteroffizier von der Wache geforscht. Es verlautet, daß Hofrichter seine Verbindung mit Luttmann und den Briefschmuggel gestanden hat, während Luttmann seine Schuld leugnet.

Dynamitexplosion im Bergwerk.

Wie aus Krasnojarsk gemeldet wird, ist im dortigen Olgabergwerk eine große Quantität Dynamit, angeblich schifflich mit Spantball verpackt, zwei Schwestern Tolmanson aus Wladiwostok, von denen die eine Schülerin am Konseratorium, die andere Studentin der höheren Frauenkurse war, und deren 16-jährige Freundin, die Gymnasiastin Marie Lurje. Ursache der Tat ist Lebensüberdruß.

Eine Selbstmordepidemie.

In der russischen Hauptstadt ist eine förmliche Selbstmordepidemie ausgebrochen und erzeugt dort erklärlicherweise großes Aufsehen. Am Mittwoch haben sich drei junge Mädchen gemeinschaftlich mit Spantball vergiftet, zwei Schwestern Tolmanson aus Wladiwostok, von denen die eine Schülerin am Konseratorium, die andere Studentin der höheren Frauenkurse war, und deren 16-jährige Freundin, die Gymnasiastin Marie Lurje.

Vermischte Nachrichten.

Neuentdeckte Tiere. Daß es immer noch, sogar unter den größeren Tieren der Erde, eine ganze Menge neuer Arten zu entdecken gibt, lehrt die Tatsache, daß in dem eben erschienenen Bande der Sammlungen des Smithsonian-Instituts nicht weniger als vier Aufsätze enthalten sind, die sämtlich von der Auffindung neuer Wirbeltiere in verschiedenen Teilen der Erde handeln.

Eine sehr wichtige Entdeckung in der Petroforschung haben die französischen Ärzte Gantier und Nahaud gemacht. Sie beobachteten nämlich, daß die auf den gewöhnlichen Klatten, auch den Schieferplatten, lebenden Flechte mit Vorliebe den Menschen aufsuchen und durch ihre Gifte die eigentlichen Träger und Vermittler der Pest und anderer Nagellin sind.

Petroleum-Transport sind jetzt eine Neuerung in Neuport. Es handelt sich um eine Kombination von elektrischem Betrieb und Betrieb durch Petroleum-Gasmotoren, mit dem besonderen Zweck, die Transportkosten auf interkontinentalen Gleisen senken zu lassen.

Die schwankende Erde. Mit dem „Fest wie der Erde Grund“ darf der Mensch es auch nicht allzu genau nehmen. Ganz abgesehen von den plötzlich eintretenden und mehr oder weniger heftig wirkenden Erdbeben befindet sich die Erdkruste nachweislich überall in Bewegung, ohne daß ihre Bewohner etwas davon merken.

Wodens erwiesen. Bei Entebbe zum Beispiel, der Hauptstadt von Uganda, zeigte die Küste in den Jahren 1898 und 1899 ein deutliches Sinken, dann einige Monate lang eine schwache Hebung, dann ein erneutes Sinken. Diese Bewegungen der Küste scheinen einen ziemlich beschränkten Umfang zu haben und in das Land weiter östlich nicht einzudringen.

Ein 600 000 Jahre alter Frauenschädel. In der letzten Sitzung des Londoner Anthropologischen Instituts hat Professor A. Keith der Gelehrtenwelt das Ergebnis seiner langen Forschungen vorgelegt, die er einem Schädel gewidmet hat, der vor vielen Jahren in Gibraltar gefunden wurde.

Der Rauch von Neuport. Mit dem gewaltigen Anwachsen der Stadt Neuport wird die Ernährung der Millionenbevölkerung zu einem Problem, dessen Lösung von Tag zu Tag schwieriger wird. In seiner Ernährung ist Neuport vollkommen auf die umliegenden Staaten angewiesen, und wenn die amerikanische Metropole durch irgendein Naturereignis plötzlich vom Verkehr mit der Umwelt abgeschnitten würde, wäre eine furchtbare Katastrophe die unvermeidliche Folge.

Neuport hat die besten Voraussetzungen, um die Ernährung der Millionenbevölkerung zu bewerkstelligen. Die Neuporter verzehren der Woche durchschnittlich 28 Millionen Eier. Der Umkreis um Neuport herum sind zu erheben, so daß zu Neuport, so daß von außerhalb eingeführt werden müssen.

Voranzeige!

Sonntag den 19. März d. J.

erschließe ich **Schuhhaus Eugen Tamm**, Jakobstraße 40 mein 4. Schuhgeschäft. Durch direkten, gemeinsamen Einkauf sowie große Abschlüsse für meine Geschäfte in Magdeburg, Jakobstraße 20, Sudenburg, Halberstädter Straße 114/115, Berg und Dessau bin ich in der Lage, gut und enorm billig einzukaufen. Diese Vorteile kommen wieder meiner verehrten Kundschaft zugute. Es liegt in ihrem eigenen Interesse, sich meine Auslagen anzusehen und zu überzeugen, dass ich Ihnen zu erschwinglich billigen Preisen einen wirklich erstklassigen Stiefel verkaufen kann. Ich führe in jeder Preislage nur wirklich roelle Schuhwaren. Zur Geschäftseröffnung am Sonntag den 19. März und Sonntag den 20. März schenke ich jedem Käufer ein Paar elegante Pantoffel. Ausserdem erhält der erste Käufer eines Paar Herrenstiefel und die erste Käuferin eines Paar Damenstiefel je ein Paar elegante Strampfstiefel im Werte von je 1.50 Mk. vollständig umsonst.

An die verehrte Einwohnerschaft von Magdeburg Jakobstraße und Neustadt richte ich die ergebene Bitte, mein streng reelles Unternehmen durch regen Zuspruch gütigst zu unterstützen.

Freundlich, zuvorkommende Bedienung zugesichert, zeichne ergebenst

Schuhhaus Eugen Tamm

Magdeburg, Jakobstraße 40.



2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 65.

Magdeburg, Freitag den 18. März 1910.

21. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

59. Sitzung.

Berlin, 16. März, mittags 12 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Von Bethmann-Hollweg und Staatssekretäre.

Debatte über auswärtige Politik

wird fortgesetzt.

Hg. v. Dürren (Sp.) wendet sich zunächst gegen die Stimmungsmache der Mannesmann-Partei und polemisiert darauf gegen Scheidemann, der Preußen und den Reichskanzler in ungerechtfertigter Weise herabgesetzt habe. (Beifall rechts.)

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Das Vergeseh, auf das sich die Mannesmannschen Konzeptionen stützen, entspricht ungewisselhaft nicht den Festlegungen der Algecirasakte. Es besteht kein tatsächlicher, kein rechtlicher und kein politischer Grund, zugunsten der gewiß hohen wirtschaftlichen Werte der Mannesmann-Konzeptionen eine Politik des Vertragsbruchs zu betreiben. Ich meinerseits werde mich nicht zu einer solchen Politik hergeben. Innerhalb der durch internationale Verträge und Abmachungen gezogenen Grenzen werden wir die wirtschaftlichen Interessen des Herrn Mannesmann fördern, wenn uns diese Förderung auch nicht durch das Auftreten der Brüder Mannesmann erleichtert ist. (Sehr richtig!) Die Prehangriffe auf die angebliche Schwäche und Nachgiebigkeit der auswärtigen Politik distanzieren diese vor dem Inland und Ausland. Beweise für die Behauptungen kann man nicht erbringen und hat auch Herr Stresemann nicht erbracht. Ich werde der auswärtigen Politik, die dem Vertrauen getragene Teile meiner Aufgaben, meine höchste und ernstliche Aufmerksamkeit zuwenden. Man hat meine angeblich schwächliche und nachgiebige auswärtige Politik mit der inneren Politik in Verbindung gebracht. Ich bitte aber alle Parteien ohne Ausnahme, die Unterfertigung der Regierung in der auswärtigen Politik nicht von der inneren Politik abhängig zu machen. Auch ich lasse mich durch Vorgänge der inneren Politik nicht in der auswärtigen Politik beirren, zumal ich von dem Vertrauen getragen bin, daß in allen Fragen der Stellung Deutschlands in der Welt der ganze Reichstag einig sein wird. (Lebhaftes Bravo!)

Hg. Liebermann v. Sonnenberg (Witzig Sp.): Herr Scheidemann hat den Reichskanzler und den Polizeipräsidenten plump angehetet. Ich meinerseits habe mich über die energische preussische Sprache des Polizeipräsidenten geäußert. (Sehr richtig.) Des Demonstrationen fände ein kalter Wasserstrahl vor. (Zuruf: Ihnen könnte er auch nicht schaden! Heiterkeit links.) Nachdem ich mich auf den Staatssekretär Schön, der eine weibliche Politik treibe, die nach matter Limonade schmecke. (Beif. b. d. anwesenden drei Antisemiten.)

Hg. D o v e (Fortf. Sp.) verzichtet unter lebhaftem Beifall der Linken darauf, auf die Ausführungen des Vorredners einzugehen, hebt hervor, daß die reaktionäre Politik im Inland nicht ohne schädliche Rückwirkungen auf Deutschlands auswärtige Politik bleiben könne, spricht aber im übrigen dem Reichskanzler trotz scharfer Gegenüberstellung zu seiner inneren Politik das Vertrauen seiner Partei in Sachen der auswärtigen Politik aus und schließt sich der Ausführung des Kanzlers über die Mannesmann-Affäre an. (Beif. Beif. links.)

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Die Angriffe des Abgeordneten Liebermann v. Sonnenberg auf das Auswärtige Amt und seinen verdienstvollen Leiter sind (äußerst erregt) das Unerhörteste, was mir je vorgekommen ist. (Beif. Zustimmung. i. Ztr. u. links.) Ich weise solche Berunglimpungen auf das entschiedenste zurück. (Beif. Zustimmung.) Auf der gesamten Linken, i. Ztr. u. bei einem Teile der Rechten.) Ich weise auch zurück die Unterfertigung, die der Abgeordnete zwischen dem Auswärtigen Amt und mir gemacht hat. Ich trage die volle Verantwortung für die auswärtige Politik; hat man Beschwerden, wende man sich an mich. (Lebhafter Beifall beim größten Teile des Hauses.)

Staatssekretär v. Schön wendet sich gegen die Angriffe auf die Tätigkeit der deutschen Konsulate. Die Konsulate erfüllen in

jeder Beziehung ihre Pflicht; aber unerfüllbare Forderungen, wie zum Beispiel Beeinflussung der Reichspräsidenten anderer Länder, können sie natürlich nicht erfüllen. (Sehr richtig links.) In bezug auf die Zulassung deutscher Juden in Rußland sind Vorstellungen erhoben worden; Rußland hat erklärt, daß eine Wendung seines gesamten Pöbels geplant sei; vorher könne nichts geschehen. Die Behauptung des Abgeordneten Hansen, daß wir Danemark gegenüber die Vertragstreue verließen, ist entschieden zurückzuweisen. Mit aller Entschiedenheit weise ich die Angriffe des Abgeordneten Liebermann von Sonnenberg zurück, der sich auf die Seite derer gestellt hat, die mit Klatsch und Tratsch gegen mich arbeiten. (Beifall.)

Hg. Dr. Arning (natl.) bestritt, daß das deutsche Volk durch die Mannesmann-Presse belogen worden sei, und tritt für die Gebrüder Mannesmann ein.

Hg. Dr. David (Soz.): Was die Gebrüder Mannesmann beanspruchen können, sind Willigkeitsgründe, und die hat man ihnen von vornherein gegeben. Die Budgetkommission in ihrer großen Mehrheit hat durchaus den Standpunkt des Auswärtigen Amtes akzeptiert. Gewisse Leute hätten am liebsten am Feuerchen der Mannesmann-Frage einen Weltkrieg entzündet. Selbstredend haben wir uns auf das schärfste gegen derartige Fribolitäten gewandt. Die Unmenschen haben sich als beste Stütze einer antidemokratischen Politik vorgestellt. (Hört, hört! b. d. Soz.) Wir wahren die höchsten Interessen des deutschen Volkes gegenüber dem unverantwortlichen Treiben einer Clique; aber die Unterfertigung, daß wir die Interessen des Auswärtigen Amtes um der schönen Augen des Herrn v. Schön willen verraten, ist geradezu lächerlich. Auch wir haben dem Auswärtigen Amt Unterlassungssünden genug vorzuwerfen. Es ist nicht dem Bagdads gegenüber ausländischen Arbeitern und den Schiffsabgaben entgegengetreten, obwohl beides höchst heilig in unsrer auswärtigen Beziehungen eingereicht. Unser Standpunkt in der Mannesmann-Affäre wurde diktiert von der Überzeugung, daß Einzelinteressen gegenüber Gesamtinteressen zurückzutreten haben. Es mag ja sein, daß, wie Herr Stresemann sagte, die ganze diplomatische Geschichte eine Dickschädelgeschichte ist (Heiterkeit); wir aber hatten Ehrlichkeit und Rechtsgesühl im internationalen Verkehr für besser als gegenseitige Begünstigung. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Der Kardinalpunkt der Frage des Weltfriedens ist unser Verhältnis zu England. Die englischen Marineausbauten sind das Resultat der deutschen Flottentreibung. Bei ihrem Eintritt in das Amt war die liberale Regierung zu Flottenreduktionen geneigt. Sie hat aber mit ihren offiziellen und inoffiziellen Anregungen kein Entgegenkommen in Deutschland gefunden, und hat jetzt unter dem Eindruck der Chauvinismen-erfolge bei den letzten Wahlen die von den Konservativen geforderte ungeheure Flottenvermehrung in ihr eigenes Programm aufnehmen müssen. Die Erklärung des jetzigen Herrn Reichskanzlers klang ja entgegenkommender als die des Fürsten Bismarck. Hoffentlich folgt ihr die Tat. Wäre unser Antrag auf Weglassung der Flottenreduktionen im vorigen Jahre angenommen worden, so wäre das eine vortreffliche Waffe der englischen Liberalen gegen die Marine. Chauvinisten und Schutzdauer geworden; daß ein englischer Schutz eine kolossale wirtschaftliche Gefahr für Deutschland bedeutet, gab gestern ja auch Graf Schach zu. Es ist ja auch bekannt, wie sehr der französische neue Schiffsbau die deutschen Interessen bedroht. Statt aber, wie Herr Liebermann in einer Resolution vorgeschlägt, für den Weltfrieden zu rufen, sollten wir lieber auf eine internationale Verständigung auf Verabreichung der Flottenreduktionen, zumal auf Antrag unfers Freundes Roures die französische Kammer einen derartigen Antrag angenommen hat. (Hört, hört! b. d. Soz.) Nur auf diesem Weg ist eine Wirtschaftsförderung von kolossalen Dimensionen zu vermeiden, die allerdings das Gute haben würde, die preussische Junkerherrschaft hinwegzuführen. Das preussische Volk wird nicht ruhen, bis es diese Junkerherrschaft gestürzt hat. (Lebhafter Zustimmung b. d. Soz.) Jedem Volke seine nationale Selbständigkeit, im Verkehr mit der Welt die Verwirklichung des alten christlichen Ideals der Solidarität: das ist das Prinzip unsrer

Internationalität. So will ich denn schließen mit dem Wort eines Führers der englischen Arbeiterpartei, hinter der bereits 1 1/2 Millionen englischer Arbeiter stehen: „Je stärker die internationale Arbeiter- und sozialistische Bewegung wirkt, desto unmöglicher wird es für Diplomaten, Aristokraten, Kriegsbeher und Wüterker werden, die Arbeiterklassen aller Länder in einen Krieg gegeneinander zu heben.“ (Lebhaftes Bravo! b. d. Soz.)

Staatssekretär v. Schön bestritt, daß die Schiffsabgaben einen Vertragsbruch gegenüber Österreich bedeuten sollen.

Die Debatte wird geschlossen, der Titel Staatssekretär wird bewilligt.

Beim Kapitel Gesandtschaften und Konsulate

Hg. Gothein (Fortf. Sp.) fest, daß es stets die preussische Regierung ist, die mit Subventionierung nationalitätlicher Heftblätter, mit Zollkriegsempfehlungen und Schiffsabgaben und so weiter ständig in unsre Beziehungen zu dem Ausland eingreift und dem Auswärtigen Amt die Pflege guter internationaler Beziehungen erschwert. (Zustimmung links.)

Hg. Scheidemann (Soz.): Die Madeira-Mamoré-Gesellschaft baut in Brasilien eine Eisenbahn, wozu sie deutsche Arbeiter suchte. Unser Auswärtiges Amt und die Zentrale für Auswandererwesen warnten ausdrücklich, Trotdem fanden sich mehrere hundert Arbeiter bereit, weil ihnen der Verdienst von 10 Mark und eine achtstündige Arbeitszeit — für jenes Klima außerordentlich viel — zugesichert war.

In Hamburg warnte auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes der Senat die Arbeiter noch einmal. Diese Warnung war aber vergebens, weil ein Telegramm vom deutschen Konsul in Manaus eintraf, der das Klima für erträglich erklärte. Als die Arbeiter in Manaus ankamen, wurde ihnen erklärt, der in Deutschland geschlossene Vertrag sei ungültig, sie bekämen nur 8 Mark und müßten 16 Stunden arbeiten. Bei ihren Beratungen wurden sie von Angestellten der Gesellschaft mit geladenen Flinten bewacht. Unter diesem Druck sind etwa 200 auf die Bedingungen eingegangen, die andern wurden in den Urwald getrieben. (Hört, hört! b. d. Soz.) Sie kauften sich Flöße, um zurückzukehren, eins geriet, ein Teil der Arbeiter erkrankte, ein Teil wurde von den Indianern ermordet, ein Teil wurde nach Manaus zurückgebracht, fast alle in krankem Zustand. Auch dann hat sich der Konsul wieder ganz unglaublich benommen. Erst ließ er die Leute auf der Straße liegen und dann auf Karren ins Spital schaffen, wo in fünf Tagen neun von ihnen starben.

Endlich nahm sich der Konsul in Rio de Janeiro der Leute an. 44 ließ er nach Hamburg zurückbringen, wovon freilich nur 38 lebend ankamen. In Hamburg wurde ihnen ein Rebers zur Unterschrift vorgelegt, wonach sie sich verpflichten sollten, die Reisekosten an das Auswärtige Amt zurückzahlen. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Ich möchte alle Parteien bitten, in ihrer Presse die Arbeiter vor der Madeira-Mamoré-Gesellschaft zu warnen, den Staatssekretär aber frage ich, in welcher Weise er sich mit dem Konsul in Manaus auseinandergesetzt hat. (Bravo! b. d. Soz.)

Direktor im Auswärtigen Amt Franzius gibt die Darstellung des Hg. Scheidemann als richtig zu.

Hg. Dr. Geßler (Fortf. Sp.): Wir haben in der Erklärung der Regierung vermisst, was mit dem Konsul in Manaus geschehen ist, durch dessen Verhalten ein wahrhaft frevelhaftes Spiel mit dem Leben deutscher Arbeiter getrieben ist.

Hg. Scheidemann (Soz.): Ich bitte das Auswärtige Amt, eine strenge Warnung an unsre Vertreter im Ausland ergehen zu lassen, in derartigen Fällen stungemäße Auskunft zu erteilen und nicht auf kapitalistische Gesellschaften Rücksicht zu nehmen, wie es hier geschehen ist. (Bravo! b. d. Soz.)

Direktor Franzius: Wir haben von dem Konsul in Manaus einen Bericht gefordert, der noch nicht da ist. Es handelt sich um einen Wahlkonsul, der dort lebt und das Klima wahrscheinlich nicht für sehr schlecht hält. Das Kapitel wird bewilligt.

Ein Verrückter.

Von Joseph Knecherer.

(17. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Mit strengem Blicke drehte sich der Affessor dann wieder zu dem Lehrer:

„Ich fange also nochmals an. Der Hilfslehrer Gattl hat sich auf eine von dem Herrn Benefiziaten über ihn ergangene Beschwerde an das königliche Bezirksamt gewendet, und zwar mit der Bemerkung, daß er in der Lage sei, zu beweisen, die ihm zur Last gelegten, gotteslästernden Äußerungen gar nicht gemacht zu haben. Ehe nun das königliche Bezirksamt die Angelegenheit zur Entscheidung der königlichen Staatsregierung unterbreitet, soll recherchiert werden, wie sich die betreffenden Vorgänge abgepielt haben.“

Er machte eine Pause in der Rede, die er, wie auswendig gelernt, herunter sagte:

„Aus diesem Grunde sind Sie alle zur exakten Erörterung der effektiven Tatsachen vorgeladen und gebeten. Wir werden ja hören, was die vom Hilfslehrer Gattl vorgelegten Zeugen auszusagen haben. Vorerst aber bitte ich den Herrn Förster Göpfert, den Vorgang des eigentlichen Streites zu erzählen.“

Ungeleht erhob sich der Berufene.

„Es ist leicht erzählt, Herr Bezirksamtsassessor. Der Herr Lehrer ist den selbigen Tag furchtbar aufgeregt ins Wirtshaus kommen und hat auf a ganz harmlose Bemerkung von mir 'n Skandal ang'fangt.“

„Wen betraf diese Bemerkung?“

„Mich und meine Verlochte, die Tochter vom Förster Balder.“ warf der Lehrer ein.

„Ich habe Sie nicht gefragt.“ fuhr ihn der Affessor an.

„Bitte, Herr Förster.“

„Es war, wie g'sagt, ganz harmlos g'meint, aber der Herr Gattl is glei rabiat wor'n... er hat si absolut net beruhigt, so daß i eabm schlecht g'lagt hab, daß i mir so was als königlicher Beamter verbitten müßt.“

Der Affessor machte eine bestimmende Bewegung zu dem Sprechenden.

„Ja, lachte der Förster, „i bin aber schlecht g'fahr'n mit meiner Verteidigung, denn der Herr Lehrer hat g'moant,

daß a königlicher Beamter und a königlicher Kameel alleweil 's gleiche jan.“

„So?“ jagte der Affessor in tiefem Brustton und blickte ernst auf den Lehrer.

Göpfert lachte wieder:

„Ja ja, des hat er scho g'sagt, und außerdem — i muß halt jetzt bei der Wahrheit bleib'n — hat er von seiner freien Ueberzeugung g'redt, von de verfluchten schwarzen Brüder, und so weiter halt, bis 's mir gar zu dumm wor'n is. Da hab i die Unterhaltung abbrochen und bin zum Herrn Benefiziaten 'nauf'gangen, dem i de Sach' verjählt hab, weil der Kreitmayer g'moant hat, daß solche Gotteslästerungen a Schand fürs ganze Dorf wärrn. Mir tuat's leid, wie g'sagt, daß de G'sicht vorkemmen is, denn i jag net gern gegen jemand aus, wenn er mi a no so beleidigt hat.“

Nun kam der Wirt an die Reihe, der sich jetzt berufen glaubte, eine wichtige Rolle zu spielen. Unständlich erzählte er den Vorgang und setzte die irrelevanten Reden des Lehrers genauer auseinander, indem er einige passende Arabesken, die ihm zur Ausschmückung geeignet erschienen, in seine Rede einflocht.

„Haben Sie auch die den königlichen Beamtenstand so schwer verlesende Äußerung gehört?“

„Ja freilich, freilich.“ jagte Kreitmayer und wollte noch einige Klagen über das trostlose Verhältnis zwischen dem Lehrer und dem Benefiziaten loslassen. Hier unterbrach ihn aber der Beamte und forderte den Lehrer auf, dielen Anschuldigungen zu erwidern.

Gattl tat es Punkt für Punkt. Er hatte zwar zu künzeln, um sich zu beherrichen, weil ihn die schandlichen Lügen und Entstellungen stark erregten, gewann aber doch so viel Herrschaft über sich, daß er klar und deutlich reden konnte. Sein gereiztes Weien am Tage des Streites, das er zu und begründete es mit der Verdringung der, während die andern Anklagen aber wies er als nichtswürdige Verzerrungen seiner Worte zurück und berief sich auf seine Zeugen.

Während der Lehrer sprach, blickte der Affessor die Gläser des Kneifers und richtete seine Augen, die fast ganz matt und erschöpft schienen, zu dem vor ihm stehenden zitternden Mann ewor. Er ließ ihn ausreden, ohne eine

Zwischenfrage zu stellen, und winkte dann die Bauern herbei:

„Ihr wißt jetzt genau, um was es sich handelt. Nun sagen Sie mir einmal, — er deutete auf Poiten — „was können Sie über die Sache sagen?“

Poiten hob die Brust heraus und zupfte verlegen einige Filzsafern von seinem Gute herab:

„I moan halt, es werd net so g'fährli g'wen sein,“ jottete er.

Förster, Benefiziat und Affessor haben sich erstaut an. „Was soll das heißen?“ rief der Beamte, „reden Sie deutlicher und geben Sie Antwort auf meine Fragen. Geben Sie die Neußerungen des Hilfslehrers über die Geistlichkeit und über die Kirche gehört oder nicht?“

Noch stärker zerkaupte der Bauer seinen Gut.

„Wissen S', Herr Affessor, es is halt scho zwölf Tag her... i g'nau kenna i mi a nimmer! G'stritten haben i halt, der Lehrer und der Herr Förster... und i moan, es hat a jeder sei Teil kriegt.“

„Sie müssen aber doch sagen können, ob von seiten des Lehrers Worte gefallen sind, die Ihr religiöses Gefühl verlegt haben?“

„Dorf ich mir eine Bemerkung erlauben, Herr Affessor?“ jagte der Benefiziat. „Dieser Mann hier in leider nur jener Menschen in unsrer Gemeinde, die ihre Pflichten gegen Gott in unverantwortlicher Weise vernachlässigen, darum wird er auf eine solche Frage nicht antworten können.“

„Ach ja,“ jagte der Affessor mit leichtem Stirnrunzeln und wandte sich nur wieder zu dem Bauern. „Wörtlich wiederholte er ihm die Behauptungen des Wirtes. Poiten sollte ja oder nein sagen, ob er das im Wirtshaus gehört habe.“

Statt dessen fragte sich der Bauer in den Haaren und jagte in gleichem Tone wie zuvor:

„I woas nimma, es san halt scho zwölf Tag her.“

„Es ist gut,“ jähre der Affessor müdend und nahm Stragner vor.

Sier war das Ergebnis noch schlechter. Der Zeuge brummte, man habe ihn holen lassen, damit er Aussagen machen solle, aber er wisse nichts, denn er hätte kaum zugehört, als sich der Lehrer und der Förster am Besentisch stritten. (Fortsetzung folgt.)

Beim Kapitel „Allgemeine Fonds“ werden 1.800.000 Mark zu geheimen Ausgaben gemäß Kommissionsantrag 300.000 Mark getrichen. Der Rest des Etats wird debattellos bewilligt.

Etat des Reichsschatzamt.

Die vorliegenden Resolutionen zur Eosinfage und Veteranenfrage werden zur Beratung nach Ostern zurückgestellt.

Ein Antrag Albrecht (Soz.) u. Gen. wünscht Aenderung des Tabaksteuergesetzes dahin, daß den Einzelstaaten weitere Mittel zur Verfügung gestellt werden, um die Quasgewerbetreibenden und Arbeiter, die infolge des Gesetzes arbeitslos geworden sind, ausreißend zu unterstützen.

Hg. Stolle (Soz.): Der Reichstag hat am 4. März v. J. einer Petition um Wiedereröffnung des Identitätsnachweises und Aufhebung der Ausnahmetarife der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Hierauf ist nichts geschehen, während agrarischen Wünschen sofort Rechnung getragen wird. (Lebhaftes Gehr nach h. d. Soz.) Auch in diesem Jahre hat sich die Roggenausfuhr bedeutend vergrößert, und durch das System der Einfuhrzölle wird die Reichskasse jährlich um viele Millionen geschädigt. (Hört, hört! h. d. Soz.) Ich frage, was gedenkt die Regierung demgegenüber zu tun? Sie handelt wie immer auf Kommando der Agrarier. (Sehr nach h. d. Soz.)

Nebner weist aus der Statistik nach, daß trotz der guten Ernte die Brotpreise gestiegen sind. (Hört, hört! h. d. Soz.)

Auf dem Gastmahl des Landwirtschaftsrats hat Graf Schwerin-Löwis gesagt, die Verteuerung der Lebensmittel trahre von den geistigsten Könnern der Arbeiter her. Ich frage den Präsidenten, was für Löhne die Arbeiter bekommen.

Präs. Graf Schwerin: Der Präsident des Reichstags ist nicht in der Lage, Auskunft zu geben über das, was der Graf Schwerin-Löwis im Landwirtschaftsrat gesagt hat. (Große Heiterkeit.)

Hg. Stolle (Soz., fortsetzend): Nun, die Arbeiterlöhne, die Graf Schwerin so hoch findet, betragen ganze 13 Pf. in der Stunde. (Hört, hört! h. d. Soz.) Es ist Zeit, mit der gesamten Volkspolitik zu brechen. (Bravol h. d. Soz.)

Reichsschatzsekretär Wermuth: Eine Denkschrift über die Einfuhrzölle wird dem Reichstag in den nächsten Tagen zugehen. Die fortwährenden Ausgaben werden bewilligt.

Zu den einmaligen Ausgaben steht der bereits mitgeteilte Antrag Albrecht (Soz.) zur Debatte sowie ein weiterer Antrag Albrecht, den Vorläuf der von der Kommission beantragten Zölle auf Unterstüßung der Arbeiter abzuändern.

Reichsschatzsekretär Wermuth: Der Fonds von 4 Millionen wird im nächsten Jahr zur Verfügung stehen. Für die weiteren Unterstüßungen wird der von der Kommission eingelegte Betrag von 750.000 Mark reichen, bis der Reichstag wieder zusammentritt. Sollte das aber nicht der Fall sein, so werde ich mich zu weiserer Auslegung des Gesetzes berechtigt erachten.

Hg. Kollenbühr (Soz.): Meiner Antrag auf Aenderung des Gesetzes würde alle Schwierigkeiten beseitigen. Doch die 4 Millionen nicht reichen, haben wir vorausgesetzt. Das Zentrum hat aber den Fonds auf 1 Millionen beschränkt. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Mit Rücksicht auf diese geringe Summe wird nun eine Reihe von Schürzigen von der Unterstüßung ausgeschlossen, zunächst viele kleine Fabrikanten, die eigentlich Arbeiter sind und ihr Gewerbe aufgeben müßten. Ebenso auch Zigarrenarbeiter, die infolge der Zigarettensteuer hantlos wurden. Ferner sind Leute ausgeschlossen, die Zigarrenarbeiter waren und vom Militär kamen. (Hört, hört! h. d. Soz.)

Wie sollen die Vollbeschäftigten überhaupte die Hilfsbedürftigkeit jeftellen? Deshalb haben wir in unserem Antrag verlangt, daß die Worte: „in Fällen besonderer Hilfsbedürftigkeit“ zu streichen sind, denn es darf nicht nur dann ein Arbeiter unterstüßt werden, wenn er schon so weit heruntergekommen ist, daß er Armenunterstüßung bezieht. (Zusammenruf h. d. Soz.) Ich bitte um Annahme unserer Anträge. (Beif. h. d. Soz.)

Hg. Overling (nall.): Für meine Person stimme ich der Streichung der Worte „in Fällen besonderer Hilfsbedürftigkeit“ zu.

Ministerialdirektor Kühn tritt, die Worte unredigierhaltig.

Hg. Hornmann (Nostdr. So.) spricht sich für die Streichung aus.

Hg. Behrens (Nostdr. So.): Am praktikabelsten wäre es, eine neue entsprechende Fassung zu finden.

Zwischen ist ein Antrag Bebel (Soz.) u. Gen. eingegeben, anstatt der zu streichenden Worte zu lesen: „Die wegen der Aenderung des Tabaksteuergesetzes vom 15. Juli 1909 arbeitslos geworden sind.“

Der Antrag Bebel wird angenommen und mit dieser Aenderung der Antrag der Kommission.

Die einmaligen Ausgaben werden bewilligt und der Rest des Etats debattellos erledigt.

Beim Etat der Zölle und Verbrauchssteuern rügt Abg. Guber (Soz.) Härten der bairischen Zollverwaltung und Abg. Lehmann (Wiesbaden, Soz.) Unstimmigkeiten in den Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetz. Der Etat wird bewilligt. Debattellos bewilligt werden der Etat der Reichsschuld, Etatsreste und das Etatsgeheh. Die Novelle zum Besoldungsgesetz betr. Stellung der Veterinäre wird in erster und zweiter, das Reichskontrollgesetz in zweiter Lesung debattellos angenommen, desgleichen die Resolution Wasser mann (nall.) auf Regelung des Rechnungswesens und auf kaufmännische Buchführung in den Reichsbetrieben.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Donnerstag 10 Uhr. (Dritte Lesung des Etats, der Novelle zur Besoldungsordnung.) Schluß 10 Uhr.

Aus der Parteibewegung.

Die diesjährige Feier des 18. März wird von der sozialdemokratischen Partei in Berlin in besonders würdiger Weise begangen werden. Es ist beabsichtigt, mit der allgemeinen Ehrung der Märzgefallenen gleichzeitig auch einen Protest gegen die Wahlrechtsreform zu verbinden. Im Laufe der vergangenen Woche sind — wie ein bürgerliches Blatt zu melden weiß — in den Wahlkreis- und Gewerkschaftsversammlungen sowie in den Arbeitsbetrieben Vorbereitungen zu dieser Feier getroffen worden. Die Zahl der Kränze, die auf dem Friedhof der Märzgefallenen im Friedrichshain durch Deputationen niedergelegt werden, dürften eine Höhe wie nie zuvor erreichen. Die demokratische Vereinigung, die isolierten Gewerkschaften und die Anarchisten werden sich an der Märzfeier ebenfalls recht regen beteiligen. Die Polizei wird selbstredend, weil sie völlig grundlos „Unruhen“ befürchtet, den kleinen Friedhof am 18. März mit starker Polizeimacht besetzen lassen.

Sozialdemokratische Reichstagskandidatur. Am 8. jächlichen Reichstagswahlkreis Firma-Schmid, der von 1903 bis 1906 von unserm Genossen Fröbner im Reichstag vertreten war und jetzt durch den Anriemmen Genossin vertreten ist, wurde als Kandidat unserer Parteigenosse Otto Kühle (Dalle) von der Parteileitung gewählt. Seine Wahl durch die Parteigenossen im Kreis gilt als gesichert. Genosse Fröbner hat die Wiederwahlstellung abgelehnt in Konsequenz des Beschlusses der jächlichen Landesversammlung, die Doppellandidaturen zum Land- und Reichstag nicht gestattet.

Großbetrieb in Brechprozessen. Den Reform in der Erhebung von Anklagen aus Anlaß der Wahlrechtsbewegung hat zweifellos die Braunschweiger Oberstaatsanwaltschaft erreicht. Genosse Weisner soll die Polizei in nicht weniger als 20 Artikeln, die in sechs Nummern des „Volkstempel“ enthalten sind, beleidigt haben. Der Landtag führt sich durch zwei Artikel selbst, und der leitende Staatsminister in einem Artikel. Selbst in der Zusammenstellung von Stimmen der Parteipresse über die Braunschweiger Wahlrechtsdemonstration wird eine Beleidigung der Braunschweiger Polizei erblickt. In einer Sonntagsausgabe über die in Braunschweig herrschende Empfindlichkeit der Behörden sieht man sogar eine Gotteslästerung.

Die polnische Partei der Sozialisten verankert ihren diesjährigen Parteitag zu Thurn in Jarze (Oberhessen). Auf der Tagesordnung steht u. a. die Landarbeiterfrage, Aenderung des Organisationsstatuts und die politische Lage. Der Vorstand der P. P. S. hat bereits den an den Parteitag zu erhaltenden Bericht in der „Gazeta Robotnicza“ veröffentlicht. Der Bericht umfaßt den Zeitraum von 2 Jahren. Aus ihm geht hervor, daß die Organisation hauptsächlich in Oberhessen gute Fortschritte gemacht hat. Anfang 1906 existierten nur 4 Vereine, die 558 Mitglieder aufwiesen, Ende 1909 waren es 26 Vereine mit 1230 Mitgliedern. Die meisten Einkünfte von den Vereinen der P. P. S. (40 Prozent der eignen Einnahmen) liegen von 635,55 Mark im Jahre 1908 auf 1059,45 Mark im Jahre 1909. Im Laufe der Zeit wurden insgesamt gegen 100.000 Flugblätter herausgegeben und verbreitet. Der polnische Agitationskalender erschien im letzten Jahr in einer Auflage von 50.000 Exemplaren, außerdem ein illustrierter Kalender, dessen Auflage 200.000 Exemplare betrug. Ferner sind erschienen: 3000 Exemplare „Arbeiterführer“, 5000 „Grundsätze des Sozialismus“, 10.000 „Ein sozialistischer Vortrags als Sozialdemokrat“. Die P. P. S. hatte viele geschäftliche und politische Scherereien und einige kleine Strafen zu ertragen.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 16. März 1910.

Aufgehobenes Urteil. Der Müller- und Bädermeister Willi Rogge zu Groß-Dietrichleben, geboren 1876, wurde von der hiesigen Strafkammer am 4. Oktober 1909 wegen Kontursvergehens zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Reichsgericht hob dieses Urteil am 20. Januar d. J. auf und wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurück. Die Kammer schied auf Grund der wiederholten Beweisaufnahme die Gläubigerbegünstigung betreffs der Ehefrau Rogge aus und erkannte daher nur wegen Vergehens gegen § 240 des Strafgesetzbuchs auf 2 Monate Gefängnis.

Ein ungetreuer Buchhalter. Der Handlungsgehilfe Wilhelm Königkeht von hier, geboren 1888, war in der Magdeburger Dampfstadtmelzerei der vereinigten Fleischermeister als Buchhalter angestellt und stahl in der Zeit von Ende des Jahres 1907 bis zum Mai 1909 aus dem Geldschrank, den er mit einem selbst angefertigten Nachschlüssel öffnete, fortgesetzt Geldbeträge, insgesamt etwa 3300 Mark. Um die Tat zu verdecken, fälschte er die Geschäftsbücher. Das Geld verbrauchte er zu einem skotten Leben. Der Angeklagte wurde wegen schweren Diebstahls und Urkundenfälschung zusätzlich zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Gemeinschaftliche Diebstähle. Der Arbeiter Gustav Greulich, geboren 1891, und der Schmied Valentin Stadniak, geboren 1879, von hier, vorbestraft, stahlen im Januar d. J. gemeinschaftlich in sechs Fällen von Baulichkeiten, Zinkrohren und Dachrinnen, die sie dem Verkauf. In dem einen Falle stieg Greulich ein. Die Erlöse teilten sie sich. Die Angeklagten stahlen ferner auf dem Roten Horn 10 Stück Zampflanzen. Die Kammer verurteilt Greulich zu 4 Monaten, Stadniak, der sich in wiederholtem Rückfall befindet, zu 1 Jahr Gefängnis.

Ein Rückfälliger. Der vorbestrafte Feizer Richard Hoge zu Berlin, geboren 1873, stahl am 13. Dezember 1909 zu Genthin dem Arbeiter Schneider, den er nach dem Bahnhof begleitete, aus der Hand das Portemonnaie mit 8 Mark Inhalt und ließ damit weg, wurde aber verfolgt und festgenommen. Der Angeklagte erhielt wegen Rückfalldiebstahls 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt, Behrderung vorbehalten.

Kommunale Praxis. Wochenschrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt. Die Hefte 9 und 10 sind erschienen. Wöchentlich erscheint 1 Heft. Abonnement pro Quartal 3 Mark. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Speditoren entgegen. Probenummern sendet auf Verlangen gratis und franco der Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68.

In freien Stunden. Romanbibliothek in Wochenheften. Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68. Preis für das Heft 10 Pf. Die Hefte 7 und 8 sind uns zugegangen und haben folgenden Inhalt: Die Abendburg von Bruno Wille (Fortsetzung), Romana von Theodor Mügge (Fortsetzung), Stoff aus Spinnweben. Ein Tierprozess, Dies und Jenes. Witz und Scherz. Bestellungen nehmen alle Zeitungs- und Speditionen, Buchhandlungen, Kolporteurs und Postanstalten entgegen.

Fachblatt für Holzarbeiter. Heft 3 des 5. Jahrgangs. März 1910. Herausgegeben vom Deutschen Holzarbeiter-Verband in Berlin. Das Fachblatt für Holzarbeiter erscheint am 15. jedes Monats und ist gegen 1 Mark für ein Vierteljahr bei allen Postanstalten und den Verwaltungen des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes zu abonnieren sowie beim Verlag, Berlin C 2, Neue Friedrichstraße 2.

Die Ueberlastung des Reichsgerichts. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß schon in allernächster Zeit dem Reichstag eine Gesetzesvorlage des Bundesrats zugehen wird, welche die Entlastung des Reichsgerichts betrifft. So wünschenswert diese an sich sein mag, ist der Weg, der eingeschlagen wird, ein höchst gefährlicher. Die Gefahren werden in der folgenden erschienenen Schrift „Die Ueberlastung des Reichsgerichts und die Abhilfsvorschläge“ (Leipzig, Buchhandlung Vorwärts) eingehend erörtert. In Anbetracht der Tatsache, daß das Reichsgericht zurzeit überlastet ist, zeigt der bekannte Verfasser, Fritz v. Pöhl, Rechtsanwalt beim Reichsgericht, einen gangbaren Weg, auf dem ohne Verkümmern der Rechtspflege eine Entlastung denkbar ist.

Zur Gesundheitspflege des Nervensystems. Von Doktor Leo Hirschmann. Von dieser Arbeit, die als Heft 3 der Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek erschienen ist, gelangte jedoch die 4. Auflage zur Ausgabe. Wir möchten bei dieser Gelegenheit nicht veräumen, auf die Nützlichkeit des Heftes nochmals hinzuweisen. Preis 20 Pf. In bester Ausführung 50 Pf. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Kolporteurs und Speditionen oder direkt vom Verlag der Buchhandlung Vorwärts.

Star, Was Frauen erdulden! mit einem Vorwort von Dr. Alice Solomon und einer Umschlagzeichnung von Käthe Kollwitz. Preis 1 Mark.

Bernhard Döschner

Buckau, Schönebecker Strasse 108

Filz-Hüte in Haar und Wolle, nauste Formen
Seldenhüte, Chapeaux claquees mit Schweißleder, Mützen
Krawatten, Handschuhe, Wäsche, Hosenträger = Regenschirme, Stöcke
Bestellungen und Reparaturen in eigener Werkstatt

Reisszeuge Buchhandlg. Volkstimmze.

Tapeten

in besten Qualitäten und geschmackvollsten Ausführungen sowie in allergrößter Auswahl liefert vortheilhafter als jede Konkurrenz

Tapetenfabrik Magdeburg

G. m. b. H.

Inhaber: Otto Kempfe
Hausbesitzer erhalten besondere Vergünstigungen!
Verkaufsstellen: 3565

Fabrik: Regätr Str. 43-54 Telefon 1542 Fernsprecher 1542	L. Filiale: Kaiser-Wilhelm-Platz 9 Fernsprecher 3561	H. Filiale: Breiteweg 257 Fernsprecher 4366
---	--	---

Keine teure Butter

brauchen Sie im Haushalte mehr zu verwenden. Nehmen Sie an deren Stelle die feine

Pflanzenbutter-

Margarine, Marke

Cocosa

Sie gleicht feinsten Naturbutter im Aussehen und Geschmack, ist wie diese für Tafel und Küche verwendbar, aber wesentlich billiger. Bestandteile: Das Fruchtmark der Cocosnuss (Cocosin), Milch und Eigelb.

Ueberall erhältlich!

Ausschließliche Fabrikanten:
Jurgens & Prinzen, G. m. b. H.,
Goch (Rhld.)

Buckau.

Konfirmationskarten- und -geschenke

wie bekannt spottbillig und in riesiger Auswahl nur bei

Adolf Oehler

Budan, Gärtnerstraße 11 u. Feldstraße 16.
Magdeburg, Johannisbergstraße 7c. 4017

Osterkarten nur neueste Musik.

und

Polsterwaren Möbel

kaufen man am besten und billigsten

3762 in der

Möbel-Fabrik

gegründet 1845

W. Diesing

Zischlermeister
4 Dreieubrezelstr. 4.
Zeilzahlung gestattet!
Bei je 10 Mark Anzahlung für 100 Mark Möbel.

Nähmaschinen-Reparaturen!!

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme, auch Spezialmaschinen, werden sofort und sachgemäß in unserer Werkstatt ausgeführt. Ersatzteile und Nadeln zu unseren Maschinen sowie Garne, Zeile und Nähmaschinen halten stets zu mäßigen Preisen auf Lager. Singer Co. Nähmasch.-Akt.-Ges., Magdeburg, Breiteweg 174, Zafobstraße 41. 3969

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 65.

Magdeburg, Freitag den 18. März 1910.

21. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Behendorf, 17. März. (Sieg.) Bei der Gemeindevertreterwahl legte Genosse Raumann mit 54 Stimmen gegen den bürgerlichen Kandidaten Gustav Richter, der 39 Stimmen erhielt. Bei dieser Gelegenheit konnte man wieder beobachten, daß es im gelben Lager nicht mehr so gut geht wie zu Anfang, denn sie wählten fast alle sozialdemokratisch.

Fermerleben, 17. März. (Eine Gemeindevertreter-Sitzung) findet am 18. März, nachmittags 5 Uhr im Rathaus statt. Aus der Tagesordnung stehen nur kleinere Vorlagen. Der von unsren Genossen eingebrachte Antrag betr. die Petition um Einführung des Reichstagswahlrechts für Preußen steht nicht auf der Tagesordnung, obwohl er schon am 1. März eingereicht ist.

Groß-Otterleben, 17. März. (Bei der Gemeindevertreterwahl) am 15. März wurde der bisherige Vertreter Genosse Friedrich Hahn mit 215 Stimmen gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt. Am 16. März fand die Vertreterwahl der zweiten Klasse statt. Nach den Erklärungen des Herrn Hahn wollten die Mittelständlerkandidaten sich weder von rechts noch von links beeinflussen lassen und aus eigener Kraft siegen. Diese Worte waren aber nur Schall und Rauch. Die Wahl ergab, daß in letzter Zeit ein Kuhhandel zwischen den Mittelständlern und Großgrundbesitzern stattgefunden hatte. Das Resultat dieses Handels war, daß ein Kandidat der Mittelständler ausgeschaltet und hierfür ein Vertreter der Grundbesitzer hineingeschoben wurde. Wenn dieses Manöver nicht vollständig glückte, so lag es nicht an den Wählern, sondern an den Wählern, die nicht auf dem laufenden waren. Das Resultat war, daß nur die beiden Mittelständler, Thum mit 50 und Heinicke mit 53 Stimmen, gewählt wurden und daß das eigentliche Objekt des Handels erst in der am 22. März stattfindenden Sitzung in die Entscheidung tritt. Die sozialdemokratischen Kandidaten erhielten 11, 10 und 9 Stimmen. Aus dem Verhalten der Mittelständler können wir die Handwerker, Geschäftsleute und Arbeiter erkennen. Daß es mit der Vertretung des Mittelstandes im Gemeindeparlament seine eigne Bewandnis hat, wenn man schon vor der Wahl einen Pakt mit denjenigen Leuten schließt, gegen welche man zu kämpfen vorgab. Die Geschäftsleute stimmen fast alle gegen die Arbeiterkandidaten oder zogen es vor, nicht an der Wahl teilzunehmen.

Ovenstedt, 17. März. (Zur Gemeindevertreterwahl) Am Dienstag den 22. März, nachmittags 4 Uhr, finden die Wahlen zur Gemeindevertretung statt. Arbeiter Ovenstedts! Vor 10 Jahren rückten zum erstenmal zwei Genossen als Vertreter in unser Dorparlament ein. Seitdem folgten alle zwei Jahre zwei weitere Vertreter, bis wir im Besitze der dritten Abteilung waren. Nun scheiden in diesem Jahre die Genossen August Uterwedde und Gustav Becker aus. Diese beiden Genossen sind wieder als Kandidaten aufgestellt. Nun richten wir das Ersuchen an sämtliche Wähler der dritten Abteilung, am Dienstag den 22. März, nachmittags 4 Uhr, in Massen zur Wahl zu gehen und ihre Stimme dem

Häusler Gustav Becker

und dem **Schuhmachermeister August Uterwedde** geben. Unsere Genossen werden die Wahlrechtsfeinde werden. Dies ist die beste Antwort gegen die Wahlrechtsfeinde. Auch unsere bürgerlichen Vertreter haben zugestimmt, daß unser Wahlrechtsantrag nicht mit auf die Tagesordnung gesetzt worden ist.

Schwarzeleben, 17. März. (Sieg.) Als Gemeindevertreter für die dritte Klasse wurde unser Genosse Christian Pitz mit 63 gegen 10 Stimmen wiedergewählt.

Altenplathow, 17. März. (Sieg.) Die Gemeindevertreterwahl hat uns einen schönen Erfolg gebracht. Unser Kandidat, Genosse F. Giese, wurde mit 76 Stimmen gewählt; der Sozialdemokrat entfielen 53 Stimmen. Während meine Stimmen zugewonnen haben, haben die der Bürgerlichen abgenommen, ein erfreuliches Zeichen, das man getrost auf Kosten der allgemeinen politischen Lage setzen kann.

Mischerleben, 17. März. (Firmenänderung.) Der Verein christlicher junger Männer hat sich die Bezeichnung Jugendverein Viktoria beigelegt. Von der Leitung des Vereins wurde zwar berichtet, es sei kein neuer Geist unter den Mitgliedern eingezogen. Und doch ist es anders. Wäre eine Namensänderung nicht herbeigeführt worden, so hätten eine Anzahl Mitglieder sich im Verein nicht mehr „wohlgefühlt“. Zu verstehen ist es, wenn bei diesen jungen Leuten die Erkenntnis wächst.

(Scherz-Literatur.) Aus dem Verlag von Scherl werden seit einigen Tagen von geschwägigen Frauen Bücher und Zeitschriften zum Kauf angeboten. Die Kopiererin erzählt, der Herausgeber dieser Zeitschriften habe im letzten Jahre 1,5 Millionen Mark ausgegeben, um nur für sein Personal Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Es sei auf den Wert dieser Literatur deshalb Beachtung gelegt, da im wesentlichen Arbeiterkreise bedacht werden. In bürgerlichen Kreisen kann man dieses Zeug nicht anbringen. In dieser ersten Zeit ist es nötig, daß jeder Arbeiter sich einer Presse zuwendet, die für seine Interessen eintritt. Sorge jeder Leser der „Volksstimme“, daß in seinen Bekanntenkreisen den Vertretern dieser Literatur die Tür geöffnet und die „Volksstimme“ abonniert wird.

Biere, 17. März. (Die Wahl zur Gemeindevertretung) findet am Freitag den 18. d. M., vormittags 10 Uhr im Sperlingschen Lokal statt. Es ist Pflicht aller Gewerkschafter und Parteigenossen, zu dieser Wahl zu erscheinen. Lasse sich niemand abhalten, zur Wahl zu gehen. Einige Stunden Lohnausfall können nicht ins Gewicht fallen. Unsere Parole lautet: „Alle auf dem Posten!“ Dann ist der Sieg unser! Heran an den Wahltag und die Stimme für den

Genossen Gutsche

abgegeben! Dieser Genosse gibt die Gewähr, daß die Interessen der arbeitenden Bevölkerung gut vertreten werden. Deshalb, Genossen, tue jeder seine Schuldigkeit. Keinem andern die Summe als dem Genossen Gutsche.

Burg, 17. März. (Unsre aufmerksame Polizei.) Wir haben bisher geglaubt, daß wir in Burg ganz allein für ein freies Wahlrecht demonstrieren, wir haben aber Hilfe erhalten. Unsere Polizei ist es, die uns unterstützt.

Sie haben am 6. März 1910, mittags zwischen 12 und 1 Uhr, auf öffentlicher Straße ein dreifaches Hoch auf das allgemeine Wahlrecht ausgebracht und dadurch großen Unrug verübt.

So lauten die Strafverfügungen, die Teilnehmer an der Wahlrechtsdemonstration erhalten haben. Die Logik unserer Polizei ist ergötzlich und entspricht ganz der Auffassung, die in Preußen die Polizei von dem gleichen, allgemeinen, geheimen und direkten Wahlrecht hat. Ein Hoch ist großer Unrug und muß mit 15 Mark geahndet werden. Da die „Unruhverüher“ ausgesprochen für dreimaliges Unruh mit dieser Summe bedacht worden sind, so ist ein Hoch mit 5 Mark bewertet, ein Preis, der tatsächlich geeignet ist, allen Wahlrechts-

anhängern den Wert eines freien Wahlrechts demonstrib vor Augen zu führen. Denn daß die Polizei mit Strafverfügungen unsere Wahlrechtsbewegung viel mehr fördert als eindämmt, ist selbstverständlich. Wieviel übrigens mit einem Strafmandat bedacht sind, steht zurzeit noch nicht fest. Die Parteigenossen werden deshalb ersucht, soweit sie Strafmandate erhalten, diese im Arbeiter-Sekretariat abzuliefern. Der Strafmandatspolitik der Polizei aber setzen wir — das ist unzweifelhaft die beste Antwort — gegenüber die Politik des praktischen Tätigseins. Eine Hausagitation für die „Volksstimme“ und für den Sozialdemokratischen Verein muß einsehen, damit wir imstande sind, unter der Polizei das Fazit ihrer unfreiwilligen Hilfe in Zahlen zu präsentieren. Auf, Parteigenossen, zur Werkarbeit im großen!

(Die Gestellungen der Militärpflichtigen) finden in der „Zentralhalle“ am 4., 5. und 6. April statt. Am 4. April stellt sich der Jahrgang 1890, am 5. April der Jahrgang 1888 und am 6. April der Jahrgang 1889. Der Beginn der Musterung ist für alle drei Tage auf morgens 9 1/2 Uhr festgesetzt. Die Militärpflichtigen müssen mit reinenwässrigem Körper päntlich und auch dann erscheinen, wenn sie einen persönlichen Gestellungsbescheid bisher nicht erhalten haben.

(Die Protestversammlung der Eltern,) die ihre Schulkinder in die Bürgererschule schicken, findet am Sonnabend abend im „Kouzerhaus“ statt.

(Die Demonstrationsversammlung) im „Hohenzollernpark“, in der Genosse Haupt über den Wahlrechtsraub im Junterparlament referierte, war gut besucht. Die Ausführungen des Referenten fanden lebhaften Beifall. Eine Anzahl Besucher ließ sich in die Partei aufnehmen.

Genstlin, 17. März. (Die Demonstrationsversammlung) war von 30 Personen besucht. Das Referat hatte Genosse Gebhardt (Hurg) übernommen, der mit den Wahlrechtskäufern scharf um Werk ging und anforderte, nicht eher zu ruhen, bis ein gerechtes Wahlrecht auch in Preußen erzwungen sei. Die Versammlung brachte wieder einen Zuwachs an Mitgliedern.

Groß-Zalze, 17. März. (Wertzuwachssteuer.) In der letzten Stadtverordneten-Sitzung beantragte der Magistrat, die Einführung der Wertzuwachs- und Umzugsteuer abzulehnen. Die Rechnungs-Kommission dagegen stimmte für sofortige Einführung. Bei der Beratung zeigte sich, daß der Hausbesitzerverein eine Agitation gegen diese Steuer getrieben hat. Die Steuer soll nur den Verdienst und Gewinn treffen, den jemand unverbändert machen einreicht. Alle Aufwendungen wie Kanalisation, Masterngen usw. sind von der Steuer abzugsfähig. In Schönebeck habe man die Wertzuwachssteuer auch abgelehnt. (Die Umzugsteuer hat aber Schönebeck.) Eine Länge gegen die Steuer brach der Geh. Rat Mendorf. Er erläuterte, wie schwer es gehalten habe, hier im Industriegebiet einen Wahnsinn zu bekommen. Bei der Steuer komme doch nur das Industriebiertel, aber nicht die innere Stadt in Frage, und aus diesem Viertel habe jetzt die Stadt fast eine halbe Million Steuern, ohne die Steuern der Beamten. Führe man die Steuern ein, so bleiben die Industriebetriebe, hauptsächlich die Amerikaner. Wenn der Staat die Steuer einführt, könne man nichts dagegen machen, aber wir wollen es nicht. Mendorf befragte große Vänderer im Industriebiertel. Da das Gesetz erst 1912 kommt, braucht doch die Stadt sich die Steuer bis dahin nicht entgegen zu lassen. Durch die steigende Industrie sind die Schul- und Begehrten zu lassen. Die Wähler sind unzufrieden, daß sich nur die Stadtverordneten Voigt, Salomon und Schaf dafür erklärten. Die Steuer war somit abgelehnt. Ein andres Resultat war auch nicht zu erwarten. Die Einnahmen hätte die Stadt jetzt sehr nötig brauchen können und die Steuerzuschläge wären bedeutend niedriger ausgefallen.

Grünwalde, 17. März. (Welchen Nutzen hat die zukünftige Straße?) Von der Gemeindevertretung wurde der früher abgeschlossene Eingemeindungsvertrag mit Schönebeck wegen geringer Abänderungen, die der Magistrat forderte, abgelehnt. Dies erregte allgemeinen Stimm, auch bei den Brückengegnern. Der Vertrag sei zugunsten der Stadt Schönebeck abgeändert worden. Wo liegen denn aber die Vorteile? Etwas darin, daß der Schlagschlag nach 20 Jahren eintritt oder der Stadtrat nicht ewig von Grünwalde gewöhnt wird? Oder darin, daß Schönebeck das Schulhaus bau und Gas- und Wasserleitung anlegt? In der Steuerfrage liegt es eher. Denn in 10 Jahren dürfte freilich die Steuerangelegenheit ein andres Aussehen haben. Der Brückenbau bringt aber für Grünwalde große Vorteile, Gasbeleuchtung, Schulbau, Abfahrungen, geregelten Verkehr mit der Stadt und Bahnananschluß, bessere Arbeitsbedingungen und Arbeitsgelegenheiten usw. Daß die Steuerangelegenheiten den Brückengegnern arge Kopfschmerzen verursachen, kann man wohl verstehen, denn wie man sich in solchen Gemeinden einrichtet, weiß man ja. Bei starkem Gießgag waren die Arbeiter oft regelhaft von ihrer Arbeitsstätte in Schönebeck abgeknippen, auch bei plöcklich eingetretenen Gefahren konnte von Schönebeck keine Hilfe gebracht werden und die nächstliegende Stadt ist 1 1/2 Stunden weit entfernt. Sollte die Gemeindevertretung auf ihrem großen Verstum verharren, so erfolgt die Zwangsengemeindung und Grünwalde würde veränderten Vorteilen nicht teilhaftig werden, sondern es hätte dann schwere Opfer zu bringen. Wer trägt dann die Verantwortung? Die Arbeitererschaft verlangt eine Brücke, die Arbeiter vertreten keine Sonderinteressen.

Scherleben, 17. März. (Der Polizeibericht) wies ein beachtenswertes Licht auf die Art der Verhinderung der „Bode-Zeitung“, die noch von so vielen Arbeitern gelesen wird. Bei dem bevorstehenden Quartalswechsel wäre es endlich einmal an der Zeit, dieser alten reaktionären „Bode-Zeitung“ den Laufpaß zu geben. Diese Zeitung hat stets nur Worte der Mißachtung für die freie Arbeiterschaft. Von der Demonstration weiß die „Bode-Zeitung“ zu melden, daß die heiligen Führer der Sozialdemokraten, der Lagerhalter Köhrich und der Stadtverordnete Krebs, sich mit im Zuge befinden, ferner daß der Arbeiter Wilhelm Klein wegen ruhrerenden in der Lärme der Polizeiwache gebracht wurde. Glaube vielleicht die „Bode-Zeitung“, daß obige Genossen aus Furcht vor der Polizei dem Zuge fernbleiben würden? Und wofür weiß denn die „Bode-Zeitung“, daß Genosse Klein eingehenden Lärm verursacht hat?

Uttleben, 17. März. (Seit einigen Wochen) steht der Arbeiterschaft von Uttleben wieder das größte Ziel zur Verfügung. Nun liegt es an den Genossen, die Freiheit und Trägheit abzuschütteln, damit wir das Besta. auch ferner halten können. Nicht erklärlich ist es uns, daß unter den Genossen von Uttleben eine Voreingenommenheit gegen das Lokal herrscht. Es ist doch gemeinsame Pflicht der Genossen von Uttleben und Utsleben, das Lokal zu halten. Bezeichnend für die Genossen von Uttleben war die Gemeindevertreterwahl. Ganze 20 Mann beteiligten sich daran. Grund für das Fernbleiben war der Verlust einiger Stunden Verdienst. Am 6. März, als eine Versammlung unter freiem Himmel geplant war, waren zwei Genossen und unser Polizist zur Stelle. Man munkelte von Revolvern. Die Bürger blieben topfchüttelnd stehen und wunderten sich. So werden durch die Maßnahmen der Behörden auch zusehende Personen auf den Ernst der Zeit hingewiesen. Darum, Genossen, nützt die glänzige Zeit, werdt Mitglieder des Wahlvereins sowie Leser der „Volksstimme“!

(Unglücksfall.) Am 15. März verunglückte auf dem nahen Altonaer Kohlenwegen der Bauer Wilhelm Bodt infolge einer Verschüttung durch Schlammrassen. Die Abweisung des neuen Schachtes bringt immer mehr Schwereigkeiten und Gefahren für das Leben der

Bergleute. Vorige Woche wollte Direktor Rindling die Bergleute nach Kausleben schicken, ein von den Bergleuten gemiedener Schacht, der auch zu dem Werke gehört. Natürlich mußten sich die Bergleute alles bieten lassen, denn nicht ein einziger gehört dem Verband an.

(Erhängung) hat sich am 15. März der 34 Jahre alte Knecht August Sturm. Ein innerliches Leiden trieb ihn in den Tod.

Quedlinburg, 17. März. (Von der Demonstration.) Hier sprach Genosse Vollmann über die Behandlung der Wahlreform im preußischen Junterparlament. Nach der Verammlung veranstalteten die Teilnehmer einen stummen Wahlrechtsparadezug durch die Pöfkenstraße, Heiligegeiststraße, den Neuen Weg nach dem Brühl und zurück durch die Bahnhofstraße usw. nach einem freien Platz am Steinweg, wo sich die Teilnehmer zerstreuten. Beteiligt waren 500 bis 600 Personen. Das „Quedlinburger Kreisblatt“ bringt einen Bericht über die Demonstration. Die Demonstranten werden als „grün“ bezeichnet. Unsere Genossen werden das dem nächsten Manne nicht verzeihen. Das „Fru!“ aus 500 Köhlen der Demonstranten hat ihm nicht behagt. Wenn das „Kreisblatt“ weiter meint, daß die Demonstranten das Licht des Tages scheuen und deshalb am Abend demonstrieren, so können wir versichern, daß es sehr bald Gelegenheit haben wird, das „Fru!“ auch am helllichten Tage zu hören. Da wir jetzt kurz vor Quartalsabschluss stehen, ist die geeignete Zeit, das Blatt von „Grünen“ zu befreien. Die Quedlinburger Arbeiter haben durch diesen Demonstrationsumzug gezeigt, daß sie sich auch vor den terroristischen Ausbeutern am Drie nicht fürchten und werden in einer öffentlichen Verammlung in aller-nächster Zeit mit dem „Kreisblatt“ besonders abrechnen.

Schönebeck, 16. März. (Die Arbeiter der Sprengstoff-Fabrik) hatten, wie wir vor einigen Tagen schon kurz mitteilen, an die Firma verschiedene Forderungen gestellt. Da die Verhandlungen mit dem Arbeiterausschuß zu keinem Resultat führten, beauftragte eine gut besuchte Betriebsversammlung die Organisationsleitung weiter zu verhandeln. Aber die Arbeiterschaft denkt, und der Herr Direktor der Sprengstoff-Fabrik lenkt. Ein Mitglied des Ausschusses wurde kurzerhand entlassen. Daß dieses Vorgehen helle Empörung weckte, ist begreiflich. Der Versuch der Organisationsleitung, zu verhandeln, istung fehl, weil der Direktor „berückt“ war, und Herr Mendorf erklärte, ohne diesen Herrn nicht verhandeln zu können. Er versprach die Sache zu prüfen und wenn irgend möglich zur Zufriedenheit der Arbeiter zu regeln. Am Mittwoch wurde von neuem der Versuch gemacht mit dem Direktor zu verhandeln. Dem Ausschuß wurde jedoch gesagt: „Gehen Sie an Ihre Arbeit, ich habe mit Ihnen in dieser Sache nichts mehr zu verhandeln.“ Dem Organisationsleiter wurde gesagt: „Wenn Sie nicht sofort die Fabrik verlassen, lasse ich Sie durch den Portier hinauswerfen.“ So beantwortet Mendorf durch den Mund seines Direktors verschiedene Forderungen. Wir wollen, damit die Öffentlichkeit sich ein Urteil bilden kann, die Forderungen hier mitteilen. Es wurde darum erwidert, die Löhne um 2 1/2 bis 5 Pfg. pro Stunde in den besonders gesundheitsgefährlichen Betrieben zu erhöhen, außerdem wurde für Ueberstunden ein Zuschlag von 10 Pfg. gewünscht und Abstellung verschiedener Mißstände in familiärer Beziehung. Diesen Forderungen stelle man diese ablehnende Haltung gegenüber. Man kommt zu dem Schluß, daß die Direktion sich in Frieden nicht einigen will. Die Arbeiterschaft wird in einer Versammlung die richtige Antwort geben.

(Beendeter Streik.) Durch einstimmigen Beschluß wurde der Streik der Schlosser, Dreher und Schmiede auf der Zementfabrik nach eintägiger Dauer für beendet erklärt. Erreicht wurde folgendes: Die gekündigten Schlosser werden wieder eingestellt; sämtliche Schlosser, Dreher und Schmiede bekommen 3 Pfennig Lohnzulage pro Stunde, Sonntagsarbeit wird mit 10 Pfennig pro Stunde höher bezahlt, Ueberstunden werden nach Möglichkeit vermieden. Maßregelungen sind ausgeschlossen.

Stettin, 17. März. (Die Demonstrations-Versammlung) war leider nur schwach besucht. Da in der letzten Minute anstatt des Referenten ein Telegramm von ihm eintraf, daß er nicht erscheinen könne, sprach Genosse Wjorowski in die Reihe. Die Versammlung gelobte, im Sinne der vorgelegten Resolution zu handeln.

(Verlängerte Verkaufszeit.) und zwar bis 10 Uhr abends, ist den offenen Geschäften am Donnerstag und Sonnabend vor Ostern durch Polizeiverwaltung und Magistrat zugesprochen worden.

(Berichtigung.) Der Bericht in Nummer 63 der „Volksstimme“ über die Sitzung des Gewerkschaftsrates für Stettin und Umgegend ist total falsch, durch dessen Schuld wird die nähere Untersuchung ergeben. Das Protokoll ist richtig geführt. Hier der bei Tatsachen entsprechende Bericht: Es wurde eine Kommission zur Durchberatung des Statuts gewählt. Die Angaben über Forderungen und Maßregelungen sind richtig. Und nun der springende Punkt über Unterfertigung von Drucksachen. Zunächst handelt es sich überhaupt nicht um Drucksachen des Kartells, sondern um solche der einzelnen Gewerkschaften. Und zwar sollen diese veranlaßt werden, ihre Drucksachen nach Möglichkeit in anderen Parteidruckereien herstellen zu lassen. Der Antrag eines Delegierten der Buchdrucker betreffs der „Stettiner Zeitung“ ist sofort scharf entgegengesetzt worden. Wenn nun in der Diskussion gesagt worden ist, man solle sich an keine Druckerei durch Beschluß binden, sondern von Fall zu Fall entscheiden, so ist dies eben deshalb geschehen, weil für uns die „Volksstimme“ und das „Volksblatt“ in Frage kommt. Ein Beschluß ist zu diesem Punkte nicht gefaßt worden, weil es sich eben, wie oben angeführt, nicht um Drucksachen des Kartells handelte.

Thale, 17. März. (Ein lebhaftes Bild) zeigte Dienstag abend 7 Uhr die Hauptstraße. Eine 1000 Köpfe zählende Menge hatte sich eingestellt, um für das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht zu demonstrieren. Diesmal bewegte sich der tausendköpfige Zug am Ehrenstättenwerk, Brückenstraße und Köhlerstraße entlang nach dem Versammlungsort. Fortgesetzt wurden Hochrufe auf das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht ausgebracht. Auch die Jugend, die von den Lehrern der Fortbildungsschule geworben worden war, nicht am Demonstrationzug teilzunehmen, hatte sich zahlreich eingestellt. Die Versammlung war von 700 Personen besucht. Genosse Köhler hielt kräftige Abrechnung über das Verhalten der bürgerlichen Parteien zur Wahlrechtsvorlage. Nachdem Genosse Gutz die Gemeindeverordneten von Weddersleben und Westhamen bekanntgegeben hatte, forderte er auf, dem Volksverein und den Gewerkschaften beizutreten, hierauf ließen sich 52 in den Volksverein und 20 in den Metallarbeiterverband anschließen. Nach einem kurzen Schlusswort und dem Absingen der preußischen Wahlrechtsmarfchälle wurde die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht geschlossen.

Weddingen, 17. März. (Bei der Gemeindevertreterwahl) sind wir unterlegen. Unser Genosse erhielt 12 Stimmen und der Gegner Landwirt Renck 15 Stimmen. Aus Freude über den großen Sieg „demonstrieren“ unsere Gegner angeheitert und singend im Dorfe. Von den Zimmerern und Maurern habe es nur ein Maurer für nötig befunden, zur Wahl zu gehen. Beim Lohnwechselfest, mit dem Gewehr über der Schulter kann man sie sehen. Bei Wahlrechtsverhandlungen fehlen sie aber. Darum noch aufgemacht, Arbeiter, tretet ein in den Sozialdemokratischen Verein, dann ist der Sieg das nächste Mal unser.

Vereine und Versammlungen.

Zimmerer-Ortskrankenkasse.

Am 15. März, abends 8 Uhr, tagte die ordentliche Generalversammlung in der „Neuen Welt“. Nach Bekanntgabe der Jahresabrechnung, die mit einer Mehreinnahme von 4287,46 Mark abschließt, wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Auf Grund des Ueberschusses wurde der Vorstand beauftragt, eine Vorlage auszuarbeiten zum Ausbau der Familien-Unterstützung. Die ausstehenden Mitglieder des Vorstandes und Ausschusses wurden wieder, drei Stellvertreter des Vorstandes neu gewählt. Mögen in Zukunft die Mitglieder ihren Krankentassen durch regere Teilnahme an den Versammlungen mehr Aufmerksamkeit entgegenbringen.

Vereins-Kalender.

- Arb.-Radfahrerverein Magdeburg, Mt. Vulkan.** Sonntag den 20. März Tour nach Högab. Abf. früh 8 Uhr von der „Thalia“.
- Vulkan.** Naturheilverein. Am Freitag den 18. März Uebungsabend für Damen in der Kur- und Badeanstalt Coquiststraße.
- Fermerleben.** Arbeiter-Radfahrerverein. Am Sonnabend den 19. März, abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung. — Freitag abend Vorstandssitzung. 1239
- Westerhüfen.** Sozialdemokratischer Verein. Am Sonnabend den 19. März, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Deutschen Haus“.
- Neuhaldensleben.** Arbeiter-Radfahrerverein. Am Sonnabend den 19. März Versammlung bei Herzog. 1242
- Schönebeck.** Zentralverband der Zimmerer. Sonnabend den 19. März, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Haack. 1236
- Schönebeck.** Deutscher Holzarbeiter-Verband. Sonnabend den 19. März Versammlung in Groß-Salze (Stadt Hamburg). 1240

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Havel und Saale.

Ort	14. März	15. März	16. März	17. März	18. März
Straußfurt	+ 1.20	+ 1.20	+ 1.20	0.05	—
Seidenfels Unt.	+ 0.80	+ 0.80	+ 0.78	0.02	—
Zeitz	+ 2.32	+ 2.32	+ 2.30	0.02	—
Wieder	+ 1.97	+ 1.97	+ 1.95	0.02	—
Vernburg	+ 1.56	+ 1.56	+ 1.54	0.02	—
Salze Oberpegel	+ 1.70	+ 1.70	+ 1.69	0.01	—
Salze Unterpegel	+ 1.38	+ 1.38	+ 1.30	0.05	—
Mulde.					
Deffau, Muldenbr.	+ 0.30	+ 0.30	+ 0.29	0.02	—
Elbe.					
Brandis	+ 0.26	+ 0.26	+ 0.23	—	0.03
Brandis	+ 0.42	+ 0.42	—	—	—
Reinitz	+ 0.23	+ 0.23	+ 0.24	—	0.01
Lausitz	+ 0.32	+ 0.32	+ 0.25	0.07	—
Lausitz	+ 0.62	+ 0.62	+ 0.53	0.09	—
Wesden	+ 0.82	+ 0.82	+ 0.84	0.02	—
Wesden	+ 1.40	+ 1.40	+ 1.37	0.03	—
Wittenberg	+ 2.30	+ 2.30	+ 2.29	0.01	—
Wittenberg	+ 1.71	+ 1.71	+ 1.70	0.01	—
Wittenberg	+ 2.05	+ 2.05	+ 2.03	0.02	—
Wittenberg	+ 1.90	+ 1.90	+ 1.86	0.04	—
Wittenberg	+ 1.70	+ 1.70	+ 1.70	—	—
Wittenberg	+ 2.69	+ 2.69	+ 2.62	0.07	—
Wittenberg	+ 2.58	+ 2.58	+ 2.52	0.06	—
Wittenberg	+ 2.20	+ 2.20	+ 2.11	0.09	—
Wittenberg	+ 2.22	+ 2.22	+ 2.15	0.07	—

	14. März	15. März	16. März	17. März	18. März
Jungbunzlau	+ 0.18	—	—	—	—
Lann	+ 0.29	—	—	—	—
Dubweis	+ 0.13	+ 0.15	—	—	0.02
Strag	—	—	—	—	—

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Mühlstadt, 16. März.

Aufgebote: Lehrer Gustav Dobe hier mit Hedwig Erna Bed in Niederbodeleben. Kaufmann Albert Hermann Wilhelm Nise hier mit Wilhelmine Anna Kiebler in Porsf. Dreher Friedrich Brand hier mit Klara Bobrowski in Braunschweig. Fabrikarbeiter Joseph Burka mit Friede Schmidt. Bäckereibesitzer Richard Fingerhut mit Rosa Preuß. Schneider Willi Heilmann hier mit Hermine Bethge in Osterweddingen. Arbeiter Franz Karl Albert Gwald in Diesdorf mit Wilhelmine Luise Auguste Benede geb. Mainzer hier.

Eheschließungen: Ingenieur Karl Heinemann mit Helene Hohe. Vohgerber Wilhelm Sailerolle mit Ernestine Brune.

Geburten: Eliabeth, T. des Fräuleins Richard Stierwald. Heinrich, S. des Arbeiters Heinrich Voll. Georg, S. des Arbeiters Max Thiele. Karl, S. des Milchhändlers Karl Marx. Erich, S. des Müllers Arnold Hornfohl. Willi, S. des Kellners August Kenge.

Todesfälle: Witwe Wilhelmine Neumann geb. Friedrich, 78 J. 9 M. 27 T. Präbendat Gottfried Schäfer, 77 J. 9 M. 14 T. Stuhlmachmeister Hermann Meunier, 66 J. 3 M. 27 T. Charlotte, T. des Tapeziers Friedrich Sommerfeld, 6 M. 22 T. Werner, S. des Kaufmanns Gustav Neipel, 17 T. Totgeb. S. des Schlossers Enno Nitzl.

Sudenburg, 16. März.

Aufgebote: Kinematographenbesitzer Friedrich August Müller mit Auguste Sandring. Installationsmeister Gustav Max Kupfer in Bernburg mit Anna Agnes Hartmann hier.

Eheschließung: Schuhmacher Heinrich Witte mit Marie Jaebide.

Geburten: Otto, unehel. Otto, S. des Filialleiters Otto Nahstedi. Helmut, S. des Ingenieurs Philipp Dörr.

Todesfall: Arbeiter Hermann Broßius, 42 J. 4 M. 19 T.

Buckau, 16. März.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Friedrich Heinrich in Schönebeck a. S. mit Margarete Kowalski hier.

Geburten: Eise, T. des Eisenbahnschaffners Heinrich Groshennig. Hans, S. des Schmieds Johann Kiedel. Hildegard, T. des Arbeiters Ferdinand Wagner.

Todesfälle: Betriebsbeamter Max Weber, 48 J. 9 M. 27 T. Eise, T. des Schlossers Wilhelm Heuer, 1 M.

Neustadt, 16. März.

Aufgebote: Schriftföher Friedrich Rudolf Hermann Begelein mit Anna Hedwig Martha Liebig geb. Rodarg.

Eheschließung: Oberförster Georg Wendel mit Martha Stichtenberg.

Geburten: Helmut, S. des Lehrers Karl Schüge. Gwald, S. des Arbeiters Franz Lenz. Hedwig, T. des Schuhmanns Karl Michel.

Todesfälle: Erich, T. des Antichers Friedrich Spahr, 11 M. 5 T. Ehefrau des Eisenhüblers Hermann Mähring, Agnes geb. Neubauer, 25 J.

Häfersleben.

Aufgebote: Arbeiter Gustav Schulze mit Luise Staat. Fabrikarbeiter August Schick mit Emma Kersten. Bote Adolf Bästemann mit Emma Korte geb. Wundelburg. Telegraphenarbeiter Wilhelm Heidenreich mit Anna Köhler.

Geburten: T. des Schneidemüllers Hermann Bauske. T. des Gelbfärbers Karl Siedt.

Todesfälle: Hermann, S. des Restaurateurs Julius Buchholz, 26 T. Anna, T. des Arbeiters Hermann Ball, 2 M.

Salzstadt, vom 11. bis 14. März.

Aufgebote: Korbmacher Otto Gersbed mit Wifhelmine Reiffow. Kaufmann Otto Rath in Quedlinburg mit Helene Richard hier. Ziegeleiarb. Emil Bergmann mit Auguste Laute. Postschaffner Otto Dypser mit Friederike Schmidt. Wäckermeister Heinrich Hammelberg mit Ida Gruppe in Blankenburg.

Eheschließungen: Arbeiter Franz Leher mit Verta Knapp. Arbeiter Paul Sad mit Eise Kelle. Monteur Emil Repler mit Martha Fredericksdorf. Bankier Dr. phil. Gustav Schlessinger mit Julie Baer.

Geburten: S. unehel. T. des Maurers Hermann Dageroth. S. des Posamentiers Karl Wohlenberg. T. des Stuhlers Gustav Voigt. S. des Gärtners Karl Bendler. T. unehel. S. des Arbeiters Robert Vogel. T. des Laubstummens Lehrers Franz Kitzmeier. S. des Arbeiters Friedrich Naumann. S. des Mostereigehilfen Adolf Medel. S. des Schlossers Alfred Ganitzsch.

Todesfälle: Franziska Donnerberg, 81 J. Witwe Wesemann, Charlotte geb. Moriz aus Seehausen, 67 J. Witwe Selter, Charlotte geb. Müller, 74 J. Antisekretär Karl Geißler aus Halebörn, 27 J. Ehefrau des Invaliden Friedrich Loose, Luise geb. Vode, 67 J. Hans, S. des Kellners Heinrich Gebhardt, 5 M.

Neuhaldensleben.

Aufgebote: Zimmermann Wilhelm Hermann Andreas Lürer mit Luise Ida Helene Mathies beide in Uthleben. Fleischermeister Hermann Friedrich Fischer in Neundorf i. Anh. mit Emma Ringener hier. Maler Ernst Ludwig Olms mit Anna Wehling. Lederfärber Ernst Johannes Zimmermann mit Pauline Margarete Wiese.

Geburten: S. des Kaufmanns Karl Oswald Krebs. T. des Polizeifergeanten Bernhard Nink, 1 T.

Todesfälle: Ehefrau des Arbeiters Heinrich Meine, Dorothee geb. Diekmann, 69 J. 6 M. 18 T. Wilhelm, S. des Buchhalters Wilhelm Gauditz, 8 M. 13 T.

Schönebeck.

Aufgebote: Kaufmann Albert Gube in Magdeburg mit Elisabeth Wunneburg hier. Fabrikarbeiter Heinz Waidt mit Elisabeth Michel. Mineralwasserfabrikant Otto Bräutigam mit Editha Genthe. Steiger Karl Hermann Willi Boy in Halle a. S. mit Anna Selma Puschmann in Staßfurt. Eisenbahnarb.-Zunaltbe Heinz. Kuring mit Helene Dähne.

Eheschließungen: Fabrikarbeiter Otto Hering mit Maria Hiemann. Schneider Bertold Wecke mit Verta Rosenburg. Kaufmann Robert Schulze mit Gertrud Wagner.

Geburten: Gertrud, T. des Salinenarb. Wilhelm Schünemann. Gertrud, T. des Arb. Gustav Mische. Harri, S. des Fabrikarb. Erich Triller. Wilhelm, S. des Fabrikarb. Karl Kuball. Bruno, S. des Konditors Otto Pischke. Selma, T. des Fabrikarb. Karl Müller.

Todesfälle: Ehefrau des Maurers Gottfried Schmöhl, Marie geb. Dörfer, 57 J. Schirrmann Otto Zahlbach, 37 J. Martin, S. des Handwerksmanns Wilhelm Menneke, 6 T. Ehefrau des Schmieds Friedrich Siebert, Marie geb. Gillemeister gen. Stübner, 51 J. Hildegard, T. unehelich, 3 M. Johanne, T. des Musikers Otto Schulze, 20 T. Walter, S. unehelich, 3 J. Magistratssekretär Karl Bruns, 65 J. Arbeiter Gustav Ludwig, 35 J.

Staßfurt.

Aufgebote: Arbeiter Paul Seidel mit Ida Fischer. Betriebsingenieur Willi Scholz in Schönebeck mit Anna Fuße hier. Fabrikarbeiter Karl Heinrich Salomon hier mit Martha Anna Fode in Fiedersfeldt.

Geburten: T. des Buchdrucker Friedrich Schneider. T. des T. des Buchdrucker Friedrich Schneider. T. des T. des Buchdrucker Friedrich Schneider.

SCHUHWAREN

SPEZIAL-ANGEBOT!

- Damen-Schnürstiefel schwarz, echt Chevreau oder Chrombox, bequeme Form Paar 5.90
- Damen-Schnürstiefel schwarz, Chevreau-Imitation, weich und sehr haltbar, mit Lackkappe Paar 6.90
- Damen-Schnürstiefel schwarz, echt Chevreau oder echt Boxcalf, elegante Formen und Absätze, auch mit Lackkappe Paar 9.75
- Damen-Schnürstiefel schwarz, elegante Modeform, hohe volle Absätze und Lackkappe, leichter Sommersstiefel Paar 11.50
- Damen-Schnürstiefel braun, echt Chevreau, hohe volle Absätze, mit und ohne Lackkappe Paar 9.50
- Damen-Promenadenschuhe elegante Lack-Derby, moderne Form, breite Schleife Paar 8.50
- Damen-Promenadenschuhe la. Kalbblack, Molter, mit großer, festanliegender Lasche und Schleife Paar 9.50
- Damen-Promenadenschuhe braun, echt Chevreau mit hohem vollem Absatz, breite Form, Derby, mit breiter Schleife Paar 8.50
- Damen-Promenadenschuhe braun, besonders elegant, zum durchbrechen, sehr leicht, mit eleganten Absätzen Paar 12.50
- Turnschuhe vorwärtsmäßig breit, mit Chromsohlen, extra leicht u. haltbar Paar 2.75 2.45
- Original englische Fußball-Stiefel Knaben- und Herren-Größe Paar 9.75 7.75 6.75

Backfisch-Schnürstiefel

Größe 36-39 Prima Chevreau od. Boxcalf, breite biegsame Sohlen und halbhohe Absätze Paar 11.50

- Herren-Schnürstiefel oder Schnallenstiefel. Ein Restposten verschiedener Artikel, bedeutend im Preise ermäßigt, soweit Vorrat Paar 6.90
- Herren-Schnürstiefel Boxcalf, breite oder schlanke Form, sehr haltbar Paar 9.75
- Herren-Schnürstiefel Chevreau, mit oder ohne Lackkappe, breite oder schlanke Form Paar 9.75
- Herren-Schnürstiefel Boxcalf, breite amerikan. Form, starker Strapazierstiefel Paar 10.50
- Kinder-Schnürstiefel echt Chevreau 22-24 25 u. 26 27-30 31-35 o. Chrombox, sehr haltb. Straßentiefel Paar 2.95 3.85 4.75 5.60
- Kinder-Schnürstiefel echt Chevreau, braun, mit kleinen Farbentfäheren, aber gute, haltbare Ware Paar 2.95 3.85 4.75 5.60
- Kinder-Derby-Schnürstiefel Prima Qualität, Chevreau mit Lackkappe, oder Boxcalf, breite, gesunde Form, biegsame Sohlen, halbhohe Absätze Paar 6.45 6.95 8.25 9.85 11.50

Damen
Paar
15.50
11.50
Für
Herren
Paar
18.00



Original-amerikanische Marke
Queen Quality SHOES
Alleinverkauf für Magdeburg

Lamprit
bestes Reinigungsmittel für hartes Leder
Dose 10 20 25 30 g

WARENHAUS BARASCH
GEBR.

Oster-Eier und -Hasen

aus Schokolade, Marzipan u. Zucker
in großer Auswahl zu haben in sämtlichen Lagern des

Konsumvereins für Magdeburg

und Umgegend.

Große Marktstraße 20
gibt es keine hohen Fleischpreise!
— Freitag — Sonnabend —

- Ca. 2000 Pfund
ff. Kalbfleisch Keulen, Rücken, Nierenstück, 50 Pf. am Bruck. Pfund von
 - Ia. Schweinefleisch Schinken, Nacken, Karbonade, 80 Pf. Pfund nur Rippe, Bauch 75 Pf. Pfund
 - Ca. 2000 Pfund
Ia. Rindfleisch Bratenstücke, Roastbeef 75 Pf. Pfund 85 Pf., Suppenfleisch Pfund 50 Pf.
- R. Bosse, Gr. Marktstr. 20.**

Billige Fleisch-Woche!

- Von heute bis Ostern verlaufe ich zu äußerst niedrigen Preisen
- Schweinefleisch Schinken, Nacken, Blatt und Bauch 75 Pf. Pfund nur
 - Rindfleisch zum Schmoren Pf. 70 Pf., Kauladen Pf. 80 Pf., 8675
 - Sammelfleisch a. Braten Pf. 70 Pf., a. Kochen Pf. 60 Pf., 8675
 - Gehacktes Rind- und Schweinefleisch Pf. 70 Pf.
 - Gute Rot-, Leber- und Sülzwurst Pf. 70 Pf.
- Th. Berkholz, Tischlerkrugstraße 17** 3. Haus von der Jakobstraße.

Verfassungswesen u. Verfassungskämpfe in Deutschland

Von Dr. Georg Gradnauer. Preis geb. 3 Mk.

Eine knappe und allgemeinverständliche Darstellung der Staats- und Verfassungseinrichtungen des Reiches. Der Verfasser will, im Gegensatz zu den meisten dieses Gebiet behandelnden Schriften, den Bestrebungen gerecht werden, die eine demokratische Fortentwicklung der deutschen Staatseinrichtungen erstreben.

Die Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen der preußischen Monarchie

Erläutert von Paul Hirsch. Preis geb. 3 Mk.

Dieser Kommentar zur Städteordnung ist für die Praxis herausgegeben. Darum hat der Verfasser Wert darauf gelegt, die knapp gehaltenen Erläuterungen in allgemeinverständliche Formen zu kleiden, die auch dem Laien schnellen und leichten Einblick gewähren sollen.

Empfiehlt
Buchhandlung Volksstimme Gr. Mühlstr. Nr. 3.

Burg

Heinr. Reinecke, Markt 13
empfiehlt seine
Schuhwaren
zu billigen, streng festen Preisen
Konfirmations-Stiefel in großer Auswahl, sehr billig.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Philharmonie 2 Jakobstr. 2

Täglich abends von 7 bis 12 Uhr 3804

Humoristisches Konzert

von der Origin. Nürnberg. Schrammkapelle „Fidèle Bayern“
Eintritt frei! Dir. Popp. Eintritt frei!

Sachsenhof, Große Storchstraße 7.

Auf vielseitigen Wunsch Sonntag den 20. März
Nachmaliger Anfsich von Godbier
aus der Brauerei Gebr. Niemann (Stäfffurt).
Es labet ein Albert Vater.

Burg Hohenzollernpark Burg

Am Sonntag den 20. März (Palmsonntag)

Gr. Instrumental- u. Vokalkonzert

des Paul Michaelschen Solo-Quartetts (Leipzig)

Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes
unter Mitwirkung der Freien Sängerschaft und der Georgischen Kapelle.

Genanntes Quartett hat bei der Eröffnung des Leipziger Parteitags mit großer Erfolg gelungen.

Beginn des Konzerts um 6 Uhr, der Gesangsbeitrag um 8 Uhr.
Eintritt 25 Pf.

Guten gesungenen Abend versprechend, labet esgebenst ein
Otto Kleke.

Konsumverein für Magdeburg und Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Zum bevorstehenden Osterfest
empfehlen wir
alle Backartikel

in nur besten Qualitäten, sehr preiswert
Weine und Liköre

in allen Preislagen
Konserven

reelle Packungen und billigt
Demnächst eintreffend:
Feinste süsse Apfelsinen

Dutzend 60 und 30 Pfennig
Am Sonntag vor Ostern und am Karfreitag sind unsere Lager mittags von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

Bei dem Einkauf der verschiedensten Artikel bitten wir, nur unsere Lieferanten-Geschäfte aufzusuchen

Neuheiten in Möbelbezügen

Uebergardinen
Teppichen
Auch einen Posten Teppiche mit kleinen Farbenfehlern, extra billig.

1000 Zimmer-Tapeten

auffallend billig. 3824

Linoleum

Räumungspreise.
Simseum-Schienen 18 Pfg.

Carl Haring Nachf.
Fuh. J. Hüblein
9 Königshof 9
Mitglied d. Rabatt-Sparvereins.

Weltspiegel

Kinematograph 1870
Gr. Diebhorfer Straße 19.
Heute neues Programm.
Eintritt: Erw. 20, Kinder 10 Pf.
Dauervorstellung 4 u. 6, 11 Uhr

Eldorado

Gr. Junkerstr. 12
Ab 16. März:
Neues Programm
und
Große internationale Damen-Ringkampf-Konkurrenz!

Fürstenhof-Theater

Dir. Müller-Bipart. Eg. Prälatenst.
Anfang 8 1/2 Uhr
Heute Freitag
Gestern: Abend
Paula Lipart
Nur einmal. Aufst.
Mädchen aus dem Volke!
Dazu d. Spezialitäten-Spielplan! Vorzugst. gelten.

Burg! Burg!

Konfirmations-Karten
in großer Auswahl sowie
Osterkarten usw.
empfiehlt billigt 4024

W. Gläss
— Papierhandlung —
Nr. 48 Franzosenstr. Nr. 48

Empfehle meine fugenlosen, gef. gef.
Verlobungsringe!
Franz Paul
4029
Juweller u. Goldschmied
Berliner Straße 1b

Mieter-Bau- und Sparverein

E. G. m. b. H.

Freitag, 25. März cr., vormittags 10 1/2 Uhr
im Lokale des Herrn Lichtefeld, Knochenhauerufer 27/28.

Ordentliche Generalversammlung

Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht. 2. Kassen- und Revisionsbericht. 3. Genehmigung der Bilanz und Verteilung des Reingewinns. 4. Bericht des Verbandsreferenten. 5. Wahl von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern. 6. Hauptprojekte.

Wittgedächtnis legitimiert.
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird ersucht.
Der Vorstand. H. Witt, Vorsitzender.

Askanischer Hof, Knochenhauerufer 18

Inhaber: H. Heck. — Fernsprecher 3632.

Sonntag Schlachtfest

Von früh 10 Uhr an Stichel Fleisch mit Niere, Schmorwurst mit Kohl usw. — Freitag abend frische Würstl.
Empfehle meinen bürgerl. Mittagstisch u. Vereinszimmer.

Burg Richard Peters Burg

bei Magdeburg bei Magdeburg

Bahnhofstr. 31 **Telephon 514**

Aeltestes und größtes Steinmetzgeschäft am Platze
empfiehlt sein reichhaltiges Lager

Grabdenkmäler in allen Steinarten

Erneuerungen werden billigt ausgeführt
auch empfehle
Krippen, Tröge, Stufen u. Schellsteine in allen Größen

Für hervorragende Leistungen prämiert mit der Goldenen Medaille zu Burg 1893
und für gewerbliche Leistungen prämiert mit Diplom zu Burg 1892.

ZENTRALTHEATER

TEL. 1778 - DIR. ANTON-LÖLGEN TEL. 1770

Beispielloser Erfolg!
Lotte Sarrow
in
Die Ehebrecherin!!

Gagenbecks Dressurwunder
Moritz I.

Moritz als Kollschuhläufer
Moritz als Kapellmeister
Moritz als Statist
Moritz als bei der Toilette
Moritz als Kunststradfahrer.

Dazu 10 weitere Schlager.

Gewöhnliche Preise.

Arbeiter-Sekretariat Magdeburg

Fernspr. 2841. Gr. Mühlstraße 3. Fernspr. 2841.

Unentgeltliche Auskunft an alle Personen in der Zeit von 11 bis 1 Uhr und 6 bis 7 Uhr. Außer der Auskunftszeit und am Sonnabend nachmittag und Sonntags ist das Sekretariat für Auskunftsuchen geschlossen.

Schaffstiel, stark 8.00 Pfd.
Militärstiefel 7.00 Pfd.
H. Gaeckels, Katharinenstraße 5.

Schlachtfest

Kalender Hollenwied
Prima Motown. Auguste
Reinhardt, Ronger Weg 11.

Küchengezettel
der Magdeburger Volksküche
Große Marktstraße 12.

Dr. N.

Das Rätsel
1. 3. 0. 1.

Stephanshallen

Dir. Rich. Froberg
— Abends 8 Uhr —
Varieté-Vorstellung
Streng begrenztes Programm
für Familien-Publikum

Stadt-Theater.

Freitag den 18. März 1910
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.
2. Abend (steigende Karten).

Tosca.

Große Oper in 3 Aufzügen von G. Puccini.
Sonabend den 19. März 1910

Robert und Bertram.

Posse mit Gesang und Konzertsolisten von Gustav Kader.
Unter Mitwirkung erster Opernkräfte und der Prima Ballerina.

Wilhelm-Theater

Freitag den 18. März
Zum 48. Male!
Benefiz für Hans Baars

Die geschiedene Frau.

Sonabend den 18. März 1910
Großer durchschlagender Erfolg!
Sensationelle Novität!

Die teufliche Susanne.

Sonntag den 20. März
Zum ersten Male!

Dr. Nikola

in der spannenden
Detektiv-Komödie
„Ein verborgener Schatz“
müssen Sie unbedingt sehen
Gente Premiere!

Weibe: W. W. Wand
Magde- M. burg
51 Jakobstraße 51

Reiche Mädchen.

Operette in 3 Akten von Johann Strauß.
In Wien allabendlich ausverkauft
häuser!

In der Nacht vom 16. zum 17. März verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwager und Onkel, der Dreher

Friedrich Heinemann

im 42. Lebensjahre
Dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um silbes Beileid.
R e s t e h e n , im März 1910

Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Witwe Auguste Heinemann
Kleiner Klosterstraße 15.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Augustastr. 4a, aus statt.

Donnerstag - Freitag - Sonnabend - Sonntag - Montag

Billige Tage für Back-Artikel!

Alles mit **10%** Rabattmarken.

Weizenmehl 000 Pfund	15 Pf. mit 10 % Rabattmarken = netto	13 ¹ / ₂ Pf.
Kaiserauszug-Mehl Pfund	17 Pf. mit 10 % Rabattmarken = netto ca.	15 ¹ / ₄ Pf.
Beutelmehl allerfeinstes Mehl zum Kuchenbacken 5-Pfund-Beutel	105 Pf. mit 10 % Rabattmarken = netto	94 ¹ / ₂ Pf.
10-Pfund-Beutel	205 Pf. mit 10 % Rabattmarken = netto	184 ¹ / ₂ Pf.
Feine Sultaninen Nr. 1 Pfund	50 Pf. mit 10 % Rabattmarken = netto	45 Pf.
Feine Sultaninen Nr. 2 Pfund	36 Pf. mit 10 % Rabattmarken = netto ca.	32 ¹ / ₂ Pf.
Rosinen I Pfund	50 Pf. mit 10 % Rabattmarken = netto	45 Pf.
Rosinen II Pfund	40 Pf. mit 10 % Rabattmarken = netto	36 Pf.
Korinthen I Pfund	40 Pf. mit 10 % Rabattmarken = netto	36 Pf.
Korinthen II Pfund	30 Pf. mit 10 % Rabattmarken = netto	27 Pf.
Mandeln, süsse Pfund	100 Pf. mit 10 % Rabattmarken = netto	90 Pf.
Mandeln, bittere Pfund	130 Pf. mit 10 % Rabattmarken = netto	117 Pf.
Zitronat Pfund	51 Pf. mit 10 % Rabattmarken = netto ca.	46 Pf.
Palmbutter feinstes Kokos-Pflanzenfett Pfund	58 Pf. mit 10 % Rabattmarken = netto ca.	52 Pf.
Zitronen Stück	3 Pf. mit 10 % Rabattmarken = netto ca.	2 ³ / ₄ Pf.
Zitronenöl-Essenz Flasche	5 Pf. mit 10 % Rabattmarken = netto	4 ¹ / ₂ Pf.
Kuchengewürzöl Flasche	5 Pf. mit 10 % Rabattmarken = netto	4 ¹ / ₂ Pf.
Vanillinzucker Pack	4 Pf. mit 10 % Rabattmarken = netto ca.	3 ¹ / ₂ Pf.
Backpulver Pack	4 Pf. mit 10 % Rabattmarken = netto ca.	3 ¹ / ₂ Pf.
Backmehl fertig gemischte Kuchenmasse Pack	38 Pf. mit 10 % Rabattmarken = netto ca.	34 Pf.
Hochf. Margarine zum Kuchenbacken vorz. geeignet Pfd.	76 Pf. mit 10 % Rabattmarken = netto ca. und Zugabekarten	68 Pf.
Backmargarine Pfund	60 Pf. mit 10 % Rabattmarken = netto	54 Pf.
Gem. Raffinade Pfund	26 Pf. mit 10 % Rabattmarken = netto ca.	23 ¹ / ₂ Pf.

Waren-Verein

G. m. b. H.

Kolonialwaren - Grosshandlung.

Verkaufsstellen:

3911

Altstadt:

Kaiserstrasse 46a
Kaiserstrasse 101
Schrottorfstr. 1
Berliner Strasse 27
Hummelstrasse 1
Johannisberg 18a
Peterstrasse 14
Kleine Starzhstr. 6
Gr. Steinmetzschstrasse 10b
Altes Fischerufer 44

Nordfront:

Gutenbergstrasse 13
Pflanzstrasse 18

Werder:

Mittelstrasse 18 20

Friedrichstadt:

Gracauer Strasse 9

Buckau:

Schönebecker Str. 96
Coquiststrasse 11
Neue Strasse 7
Sudener Str. 4
Dorotheenstrasse 2

Südendurg:

Leipziger Strasse 65
Kurfürstenstrasse 27
Fichtestrasse 40
Wolfenbattler Str. 19
Hesckelstrasse 2
Braunschweig Str. 1
Halberstädter Str. 72
Helmstedter Str. 57

Alte Neustadt:

Agnetenstrasse 20
Moldenstrasse 36
Rothenseer Strasse 1

Neue Neustadt:

Luisenstrasse 22
Morgenstrasse 18
Hundsbürger Str. 1
Ecke Lübecker Str.
Umfassungstrasse 15

Wilhelmstadt:

Lützowstrasse 12
Ebendorfer Strasse 4
Immermannstr. 33
Annastrasse i. Eckh.
Gr. Diesdorfer Str. 217
Gr. Diesdorfer Str. 23

Nicht für Wiederverkäufer!

Nur solange Vorräte reichen!

Kein Brautpaar
verfügt, seinen Bedarf
an
**Möbeln, Betten
Polsterwaren**
bei geringer Anzahlung
und bequemer Teilzah-
lung in dem größten
Möbel- und Betten-
Kredit-Geschäft von
**Ph. Biener
&
M. Chusid**
Himmelreichstraße 23, 1
zu bieten.
**Stube und Küche
15 Mk.** Anzahlung
an.
Einzelne Möbelstücke
2 Wk. Anzahlung an.
Wochenrate 1 Wk. an.
3637

Pfandversteigerung
Am Mittwoch den 23. März
1910, nachmittags 2 Uhr, sollen
in meinem Geschäftslotal,
Katharinenstraße 4,
bis zu den Monaten Mai und
Juni 1906 verpfändete Gegenstände
mit Nr. 90000 bis 91871
meines Pfandbuchs versteigert
werden.
1860
L. Lewy.

Son heute an verlanfe
eine vollständige
Wirtschaft
bestehend aus: Kleider-
schrank, Bettel, Pfeiler-
schrank, Spiegel u. geschl.
Glas, Sofa, Tisch, hochsein.
Sofa, 2 Vertikale u. Draht-
matratze, Küchenschrank,
Küchentisch, Küchenschrank,
Stuhl usw. für nur
250 Mk.
**Magdeburger
Möbel - Magazin**
Georgenstraße 8.
Hoh Lohse! Kein Schaden!
Bitte besond. a. Firma
und Hausnummer
8
zu achten! 3805

Elite-Zigaretten
Erstklassiges Fabrikat
Zigaretten-Fabrik Elbe-Brandenburg.

Burg. Als Schweizerin empf.
sich Rosa Elke, Unterarm
Sagen 26a pl. NB. Kinderanzüge
für Knaben und Mädchen werden
sauber u. billig angefertigt. 3060.

Burg Heute Freitag: Frische
Wurst, Sonnabend und
Sonntag: Knoblauch-
wurst F. Brettschneider

Burg. 3748 **Burg.**
Jeden **Freitag: Frische Wurst.**
Sonnabend: Knoblauchwurst.
Paul Flügge.

1 Mark
wöchentliche Teilzahlung
erhalten Sie elegante
**Herren- u. Knaben-
Anzüge**
fertig und nach Maß.
Kind-Anzüge u. 2.50 an
**Damen-
Blusen
Kostüme
Röcke
Jackets**
in großer Auswahl bei
**Ph. Biener
&
M. Chusid**
Himmelreichstraße 23, 1
3637

haben auf Verabschiedung des Wahlberechtigungsalters auf 20 Jahre für beide Geschlechter werden abgelehnt.
Nach Annahme der Vorlage über die Erweiterung des Stadtkreises Hensburg in zweiter und dritter Lesung geht das Haus in die Osterferien.
Nächste Sitzung Donnerstag den 7. April, vorm. 11 Uhr. (Stat der Bauverwaltung.)

Gewaltige Demonstrationen.

Aus Halle wird über die Straßendemonstration vom Dienstag abend, deren Teilnehmerzahl auf 10 000 bemessen wird, ergänzend noch gemeldet: Die Polizei hatte wieder die „ernstesten Maßregeln“ getroffen, wie sie sich selbst ausdrückte. Schon vor den Versammlungen zog die Polizeimannschaft, die anscheinend schärfste Weisungen erhalten hatte, blank. Dabei blieb es aber zunächst. Nach Schluß der Versammlungen mußten die Ordner der Partei unternommen, da Gefahr bestand, daß man gerade sie als „Zuges“ verhaften würde. Verschiedentlich wurde abgesehen, und wahllos wurden Versammlungen aus der Menge vorgenommen. Am Alten Markt haute die Polizei ein und verletzte einige Personen, jedoch nicht schwer. Im übrigen mußten lediglich unbestimmte Personen unter der Polizeivillkür leiden, da die Demonstranten längst vorüber waren. Es sind annähernd 50 Personen verhaftet worden. Auch bürgerliche Stadtverordnete mußten unter dem Vorgehen der Polizei leiden. Die Entziehung unter der Bürgerhaft über diese Verhältnisse. Um so mehr Eindruck hat die Demonstration der Arbeiterhaft gemacht; sie hat bewiesen, daß das Wort: „Keine Ruhe in Preußen“ zur Tat werden wird.

Im Regierungsbezirk Merseburg fanden am Dienstag insgesamt 16 Versammlungen statt, die alleamt sehr stark besucht waren und von großer Kampfbegeisterung zeugten. In Eisenburg hatten die Parteigenossen zum halbtägigen Demonstrationstreffen aufgerufen. 1300 Arbeitnehmer folgten in dieser etwa 16 000 Einwohner zählenden Stadt der Karole. Alvorsten zeigt sich, daß nun die Arbeiterhaft gewillt ist, den Kampf erst recht weiter zu führen!

In Rathenow sammelten sich gleich nach Schluß der Fabriken die Arbeiter auf den verschiedensten Plätzen der Stadt und zogen, nachdem sie sich vereinigt, mehrere Tausend stark unter Mitführung einer roten Fahne sowie mehrerer Transparente mit entsprechenden Aufschriften nach dem größten Platz der Stadt. Aber obgleich Tische und Stühle entfernt worden waren und die Menschen auch auf der geräumigen Galerie und der Theaterbühne Kopf an Kopf standen, konnten bei weitem nicht alle Zugteilnehmer Platz finden. Die Polizei hielt sich zurück.

Aus Nordhausen wird gemeldet: Hier versammelten sich gegen 11 Uhr mittags circa 2000 Personen vor dem Rathaus und riefen stürmisch nach dem freien Wahlrecht. Dann formierte die Menschenmasse einen Zug und durchzog unter Abhängen der Marschallstraße und unter den Rufen „Nieder mit Bethmann-Hollweg!“ mehrere Straßen. Inmitten der Stadt wurde Hakt gemacht. Noch einmal ertönte ein tausendstimmiges Hoch in die Lüfte und die Demonstranten gingen wieder nach ihren Arbeitsplätzen. Polizei war nicht zu sehen. Sie wartete auf eine öffentliche Versammlung im Schützenhaus, die angezettelt war, aber nicht stattfand.

In Mühlhausen i. Th. zählte eine nach Schluß der Arbeit einberufene Versammlung 2000 Personen, die später im geschlossenen Zuge durch die Stadt marschierten.

In Sudenwalde fand eine Versammlung unter freiem Himmel statt, an der etwa 6000 Personen teilnahmen. Nach der Versammlung zogen die Massen vor das Rathaus, in dem die Stadtverordneten gerade über Wahlrechtspetitionen verhandelten. Der sozialdemokratische Antrag wurde abgelehnt. Die Polizei war bald von den Massen völlig eingeschlossen und wurde offenbar nervös, es wurde blank gezogen, worauf einige Flaschen von unbekannter Seite — wahrscheinlich von nicht zu den Demonstranten gehörigen jungen Leuten — nach den Polizisten geworfen wurden. Genosse Hg. Eichhorn mahnte zur Zurückhaltung, die Massen gingen dann auch langsam weiter, was um so eher anging, als die Polizei die Passage freigab.

In Altona und Othenfen haben 7500 Personen an den Versammlungen teilgenommen und nachher eine Straßendemonstration veranstaltet, die ohne polizeiliche Störung verlief. In Wandersbühl waren 3000 Personen in der Versammlung und in den übrigen Orten sind die Versammlungen ebenfalls sämtlich stark besucht gewesen. Es zeigt sich deutlich, daß das Interesse nicht abflaut, sondern zunimmt.

In Königsberg in Ostpreußen kam es zu einer Massenherbeziehung, der zwei Volksversammlungen vorausgegangen waren, die im Parteistabliement „Ludwigsplatz“ vor dem Königsstor unter freiem Himmel stattfanden. Nach Schluß der Versammlungen, an denen sich circa 7000 Personen beteiligten, ging es in losem Trupps zur Stadt zurück. Heberall ertönten die brausenden Hochrufe auf das freie Wahlrecht, die Oberstadt erlebte eine imposante Demonstration. Zu ersten Zusammenstößen mit der Schutzmannschaft kam es nicht, obwohl hier und dort blank gezogen wurde. Am letzten Sonntag befand sich Königsberg im Belagerungszustand. Bereits um 6 Uhr in der Frühe wurden durch Schutzmannsposten einzelne Teile der Stadt förmlich umschlossen. Die Wohnungen des Oberbürgermeisters, des kommandierenden Generals und das Regierungsgebäude waren außerordentlich stark bewacht. Die Polizei muß Graufüßes geführt haben, trotzdem keinerlei Wahlrechtsversammlungen angekündigt waren.

Das Kieler Blutbad.

Aus Kiel wird dem „Vorwärts“ telegraphiert: Die bürgerliche Presse verbreitet Darstellungen, wonach die Demonstranten die Schuld an dem gestrigen Zusammenstoß tragen. Das ist absolut unwahr. Die Polizei hat durch ihr ganz unbegründetes Vorgehen die Vorfälle verschuldet.

Während der ganzen Dauer des Demonstrationstages, der in musterhafter Ordnung verlief, und nicht die geringste Verletzung veranlaßte, nahmen die an allen Straßenecken postierten Schutzleute nicht den geringsten Anstoß an den Hochrufen auf das Wahlrecht. Als jedoch auf dem Wilhelmplatz die ersten Wahlrechtschreie ertönten, die Demonstranten noch gar nicht alle den Platz erreicht hatten, ging die Polizei sofort zum Angriff vor. Die Demonstranten wurden ohne Unterschied des Geschlechts und Alters mit Säulen und Säbeln bearbeitet. Frauen und Kinder wurden niedergestossen, wehrlos am Boden liegende Personen von den Polizisten mit Säbeln und Gummiknüppeln bearbeitet und mit den Eisenfahnen gezeuert. Ein Teil der in dieser Weise ungerührt Angegriffenen mag sich zur Wehr gesetzt haben. Mehrfach sind Polizisten beobachtet worden, die geschossen haben. Frauen und Kinder wurden mit Gewalt aus den Haustüren herausgezerrt und mißhandelt. Das Infanterie- und Seebataillon handten zum Angriff bereit. Von den Verletzten wurden zwei Personen in Haft behalten.

Mittwoch vormittag zogen 800 Arbeiter der Gewerkschaften Werk in geschlossenem Zuge von Dietrichsdorf um den Hafen herum durch die Stadt. Dabei kam es vor dem Gewerkschaftshaus abermals zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. Im Gewerkschaftshaus fand vormittags 11 Uhr eine Versammlung der Ausgesperrten statt. Die Polizei zog eine Kette um das Gewerkschaftshaus, so daß niemand hinaus und hinein konnte. Als einige unter der Durchfahrt des Gewerkschaftshaus

stehende Arbeiter ein Hoch ausbrachten, kurzem sechs Schutzleute und ein Wachtmeister mit gezogenen Säbeln die Durchfahrt. Die Polizei wurde vom Geschäftsführer, der von seinem Hausrecht Gebrauch machte, zurückgewiesen. Auf Vorstellung des Vorsitzenden des Gewerkschaftsrats wurde schließlich auch die vollständig ungeschehene Umzingelung des Gewerkschaftshauses aufgehoben.

Von der dreitägigen Aussperrung sind im ganzen 3800 Metallarbeiter betroffen. Die Bauarbeiter nehmen eine Aussperrung abgelehnt. Die Direktion der Struppischen Werft hat auf Vorstellung des Arbeiterausschusses erklärt, daß alle Aussperrten ohne weiteres Sonnabend morgen wieder an die Arbeit gehen können.

Arbeiterblut fließt auch in Brandenburg.

Unser Brandenburger Parteiblatt berichtet: So wurde die Masse durch die völlig ungerichtete Aussperrung aufs schwerste gereizt und drängte ohne Ausweg vorwärts. Da flog von einem Balkon des Schauspiels Paulmeierstraße eine Flasche in die Menge hinein, und nun benutzte bei der allgemeinen Erregung die Polizei den Moment, blank zu ziehen und mit geschwungenen Säbeln gegen die entsetzt aufschreiende Menge vorzugehen. Rings um mich fielen bei dieser schrecklichen Menschenjagd Hunderte schreiend zu Boden, über sie hinweg wälzte sich der Strom und die Säbelhebe saufen Hagelblitz herab. Selbst aus den Hausfluren, wo viele Frauen und Kinder Zuflucht gesucht hatten, wurden die Menschen unter Mißhandlungen hinausgeschleppt. Die wutberregten Mienen der auf die Menge losgelassenen Polizisten schienen nach immer neuen Taten zu lechzen. Endlich gelang es mir, den Weg zum Inspektor zu bahnen und ihn — inzwischen waren auch andre bekannte Genossen hinzugekommen — durch eindringliche Mahnungen zu bewegen, die Wuchswaffen einzustellen zu lassen. Da erst begann sich die Menge, auf die anscheinend aus den „besseren“ Häusern der Steinstraße in ungläublich verblendetem und unverantwortlicher Weise Laffen, Keller, Steine und Köpfe niedergeworfen wurden, zu beruhigen und auf energisches Vorgehen führender Genossen allmählich zu verlaufen. Viele Arbeiter in meiner nächsten Nähe wurden von den Wuchswaffen getroffen und verletzt. Die ganze Steinstraße sah wie ein Schlachtfeld aus, überfüllt mit Scherben, verlorenen Gütern, Kleiderstücken usw.

Agitations-Material

zur Gewinnung neuer Abonnenten auf die „Vollstimme“ stellen wir den Partei-Organisationen im Verbreitungsbezirk der „Vollstimme“ gern umsonst zur Verfügung. Anträge auf Lieferung von Flugblättern, Prospekten, Bestellscheinen, Probe-Nummern bitten wir uns rechtzeitig zugehen zu lassen.

Verlag der „Vollstimme“.
Gr. Münzstr. 3. Fernsprecher 1567.

Die Märzsonne ist aufgegangen!

Die Lebenden von 1910 haben die Toten von 1848 aus dem Schlafe geweckt. Vergangenheit wird in der Gegenwart lebendig. Mächtiger denn je regt sich im deutschen Volke der trutzige Rebellengeist, der vor 62 Jahren in den Straßen Berlins zum Sammeln rief.

Dieser Geist macht den 18. März zu einem Tage feierlichen Erinnerns. Wir wundern uns heute, daß es in Preußen Jahrzehnte gab, in denen man dieses Tages kaum mehr gedachte. Der Trümmerhaufen dreier furchtbarer Kriege hatte die Erinnerung an diesen einzigen, ersten Kampf verschüttet, in dem die Unterdrückten Preußens aus eigenem Willen sich gegen ihre Herren emporkämpften.

Aber die preussische Wahlrechtsbewegung hat diesen Kampf geschichtlicher Erinnerungen zugunsten des Volkes entschieden. Der 18. März hat den 2. September besiegt. Trotz aller Verlästerung seiler Federn und Zungen, trotz aller offiziellen Geschichtsklitterung, trotz aller amtlichen Beschwörungen ist im Herzen der Massen die Märzsonne von 1848 aufgegangen und in ihrem strahlenden Lichte verblaßt das Bild der patriotischen Kriegeslegende. Das Geschlecht von 1870 jährt, das von 1848 lebt in neuer Jugend auf. Und das bedeutet für die Sache des Volkes einen gar nicht zu schätzenden Gewinn.

Denn alle Politik geht darauf aus, das Denken und Fühlen der Menschen zu beeinflussen, sich der Quelle zu bemächtigen, aus der die menschliche Willensäußerung entspringt. Alle Macht hängt auch an geistigen und seelischen Fäden.

Das Große an Revolutionen und an politischen Bewegungen, die im Geiste der Revolution geführt werden, ist das, daß sie das Denken und Fühlen der Menschen auf Jahrzehnte hinaus aufs tiefste beeinflussen. Ein Volk, das in der Erinnerung einer Revolution lebt und ihre Toten ehrt, wird sich nicht knechten lassen. Und je eifriger sich das Volk in die Geschichte vergangener Befreiungskämpfe versenkt, desto rächer wird es das Vorurteil überwinden, das heute noch, wenn auch heute längst nicht mehr so drückend wie noch vor wenigen Jahren auf allen politischen Aktionen des Proletariats lastet. Das Vorurteil nämlich, daß wer das Kommando über die bewaffnete Macht führt, damit auch die volle politische Gewalt in Händen hat.

Friedrich Wilhelm 4. verfügte über Gewehre und gebot über willige Hände genug, um sein ganzes Volk erschließen zu lassen. Dennoch tat er es nicht, und der erste Versuch dazu bekam ihm übel. Die Märzkämpfer siegten über ihn, seine Minister und seine Soldateska. Sie siegten nicht durch die stärkere militärische Macht, sondern durch ihre auf reise Notwendigkeiten gerichtete Politik, durch ihre unerlöschende Entschlossenheit und Energie.

Sie siegten nicht durch ihre Kraft zu töten, sondern durch ihren Mut zu sterben. Sie siegten, weil sie darauf gefaßt waren, alles an alles zu setzen, sie siegten, weil sie bereit waren, nach dem Worte des Dichters zu handeln:

Über den Tod, als in der Knechtschaft leben!

Beste Nachrichten.

Die Furcht vor den Toten.

Berlin, 17. März. Eine hiesige bürgerliche Korrespondenz verbreitet folgende Meldung, die von den bürgerlichen Blättern mit kühnen Randbemerkungen versehen wird: „Wie verlautet, rechnet am 18. März die Berliner Polizei mit einer allgemeinen Demonstration. Es wird angenommen, daß an diesem Tage nicht nur die übliche große Wallfahrt nach dem Friedrichhof der Märzgesellschaft im Friedrichshain stattfindet, sondern daß diese Gelegenheit dazu benutzt wird, um abermals gegen die preussische Wahlreform zu demonstrieren. Der Polizei ist angeblich hinterbracht worden, daß die Sozialdemokraten in Aussicht genommen haben, am 18. März die Arbeit vollständig ruhen zu lassen und sich zu einer einzigen großen Kundgebung mit „allen zu Gebote stehenden Mitteln“ zusammenzusetzen. Man glaubt ferner, daß von sozialdemokratischer Seite aus wiederum wie am vorletzten Sonntag eine geheime Order ausgegeben wird, um die Massen unauffällig und nach und nach an einem bestimmten Platz zum März- und Wahlrechtsparadezug zu sammeln. Wie noch ferner behauptet wird, soll am 18. März das gesamte Berliner Militär in den Kasernen konzentriert bleiben.“ — Man hört deutlich, wie die Schweifstropfen von der Strategie des Berliner Polizeipräsidenten auf seine Mobilisierungsbefehle fallen.

Aufgang, aber nicht Ende!

Berlin, 17. März. Sämtliche Blätter stimmen darin überein, daß auch nach der Annahme der Wahlrechtsvorlage ein Stillstand in der Wahlrechtsbewegung nicht einzutreten wird. Die „Tägliche Rundschau“ hofft, daß es zu einer dauernden Entfremdung, die eine Radikalisierung unserer politischen Verhältnisse nach rechts und links bedeuten würde, nicht kommt und daß noch in letzter Stunde der bittere Ernst der Zeit die Parteien zur Einsicht bringt. Die „Deutsche Tageszeitung“ will es nicht für recht wahrscheinlich halten, daß die Vorlage die erste Kammer ohne sachliche Änderungen passiert.

Kiel, 17. März. Die gestrigen Nachmittags- und Abendstunden sind ruhig verlaufen. Für heute sind angelegt zum Vormittag eine Protestversammlung der Angehörigen, zum Abend drei öffentliche Protestversammlungen gegen das Polizeivorgehen am Dienstag.

Frankfurt a. M., 17. März. In der Buchhandlung „Vollstimme“ sind eine Anzahl Exemplare der Wiener „Märzzeitung“ konfisziert worden, weil darin ein Farbdruck aus dem Jahre 1848 reproduziert wurde, der die große Barrikade nächst der Frankfurter Johanniskirche unter dem Befehl des Generals Dem wiedergab. Diese polizeiliche Beschlagnahme ist vom Amtsgericht auf Grund der §§ 110 und 130 des Strafgesetzbuchs bestätigt worden.

Bremen, 17. März. In der gestrigen Sitzung der Bremer Bürgerstiftung fanden anlässlich der Beratung des sozialdemokratischen Antrags wegen der Lehrer-mehrungen Tumultszugänge statt. Die bürgerliche Mehrheit ließ jedesmal das Fallbeil des Debatten-schlusses niederlassen. Der Präsident ließ die Tribünen räumen.

Prag, 17. März. Nach Meldungen hiesiger Blätter hat die Polizei in Eipel bei zahlreichen nationalsozialistischen Parteigängern Hausdurchsuchungen vorgenommen, von denen Ergebnis jedoch nichts bekannt ist. Infolge dieser Maßnahmen fanden gestern Straßendemonstrationen statt. Auch in Prag sollen gegen Nationalsozialisten Hausdurchsuchungen im Gange sein.

Wien, 17. März. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, verhalte Oberleutnant Hofrichter in den letzten Tagen, sich Willkür zu verschaffen, um dadurch seine Ueberführung in eine Beobachtungsstation zu erzwingen. Sein Helfer dabei war der inzwischen verhaftete Profos, welcher den Briefschmuggel Hofrichters ins Werk gesetzt hatte. Die Schwester des Profosen wurde wegen Mithilfe beim Briefschmuggel verhaftet.

Sofia, 17. März. In einer zum Protest gegen die russischen Ereignisse von Studenten einberufenen Versammlung, die von mehreren tausend Personen besucht war, kam es gestern nachmittag zu großen antimilitaristischen Kundgebungen. Nach der Versammlung zogen die Teilnehmer durch die Stadt vor das Schloss, wo sie durch Pfeifen demonstrierten. Polizei und Militär trieb die Menge schließlich auseinander, ohne daß ernstliche Verletzungen vorkamen. Abends wurden die Demonstrationen fortgesetzt. Es kam wieder zu mehreren Zusammenstößen, wobei viele Personen Verletzungen davontrugen. Die Hauptstraßen sind militärisch abgesperrt. Die Demonstranten verlangen den Rücktritt des Ministers. Auch in Warna soll es zu einem Zusammenstoß zwischen Militär und Volk gekommen sein.

London, 17. März. Der Führer der irischen Nationalisten Redmond hielt gestern in Newcastle eine Rede, in der er die Regierung wegen ihrer Politik des Schwankens und der Jagd nach dem Budget vor Kritik und der Frage des Vetorechts des Oberhauses erwiderte. Er sei überzeugt, daß in wenigen Wochen allgemeine Wahlen vorgenommen würden.

Paris, 17. März. „Matin“ berichtet aus Benedig: Der Prozeß Zarnowska bildet immer noch das Hauptgesprächsthema. Das Volk befindet sich für kaum ein großes Mittel, während es mit Präfektur und namentlich der Justiz sehr ins Gericht geht. Du Gräfin Zarnowska wird, je länger der Prozeß dauert, desto mehr gehaßt und die Gerichtsbehörde hat große Mühe, sie unbeeinträchtigt nach dem Justizpalast und von dort wieder ins Gefängnis zurückzubringen.

Petersburg, 17. März. (S. S.) Wie aus Krasnojarsk gemeldet wird, ist im dortigen Oligarchenwert eine große Quantität Dynamit, angeblich zwei Zentner, explodiert. Das Bergwerk ist vollständig demoliert. Ob und wie viele Menschen dabei ums Leben gekommen sind, ist bis jetzt noch nicht festgestellt.

Paris, 17. März. In parlamentarischen Kreisen hält man es für sehr zweifelhaft, daß der Senat imstande sein wird, das Budget noch in diesem Monat zu erledigen. Die Session könnte dann erst gegen Ende der ersten Aprilhälfte geschlossen werden, so daß die Regierung ihre Absicht, die allgemeinen Kammerwahlen für den 24. April auszuschreiben, wahrscheinlich nicht aufgeben dürfte.

London, 17. März. In Arlow (Irland) erfolgte gestern nachmittag in Arlow's Woodwrien eine Explosion. Zwei Personen wurden getötet und mehrere verletzt.

Wettervorhersage.

Freitag: Windig, veränderlich, kälter, Niederschläge in Schauern.

Hinweis. Heute liegt für einen Teil Sudaus ein Prospekt des Albert Himmelfraß bei.

Wolf Seelenfreund

4 Geschäfte

Breiteweg 66, an der Fontäne
Breiteweg 272
Jakobstrasse 47
Halberstädter Str. 118a

Donnerstag
Freitag
Sonnabend

Extra-Preise!

Donnerstag
Freitag
Sonnabend

4800 Teller
echt Porzellan

festen, 24 cm. flach und tief
sonst 28, Extrapreis 22,5

blei, 23 cm. flach und tief
sonst 30, Extrapreis 22,5

englisch, gerippt, flach und tief
Extrapreis 15,5

7200 Tassen
echt Porzellan

weiß, verschiedene Sorten
sonst 15, Extrapreis 10,5

Form 103
sonst 22, Extrapreis 15,5

Form 59 (Portion, gerippt)
sonst 25, Extrapreis 20,5

Koloto, mit breitem Goldband
Extrapreis 22,5

Ein Posten
Giesskannen

sonst 38 44 50 90 1.10 2.15 2.50

Extra-
preis 33 38 44 78 96 Pl. 1.80 2.15

Goldrand-Geschirre
Festform, echt Porzellan
ohne Fehler

Teller flach und tief Extrapreis 28,5
15 17 19 20 cm

Dessertteller Extrapreis 18 20 22 25,5
57 66 94,5 1.20 1.65

Bratenschüsseln 1.80

Kartoffelnäpfe mit Deckel 1.80 2.30

Saucieren . . . 1.10 1.25 1.55

Salat- u. Kompottschüsseln^{38 54} 1.20

Beilageschalen . . . 53 63,5

Senfgefäß Terrinenform . . . 92,5

Salz- und Pfeffergefäße . . . 43,5

Terrinen . . . 2.80 bis 4.00

Ein Posten **Küchenetageren**
Hartholz, für komplette
22 teilige Küchengarnitur

Verkehr. 9.00 8.00 6.00 4.50 3.50

Extra-
Preis 7.00 6.25 4.80 3.60 2.75

10 000 Bierbecher

glatt . . . sonst 8, Extrapreis 5,5

Goldrand
sonst 10, Extrapreis 7,5

güllschliert
sonst 17, Extrapreis 12,5

Sandbläsgravierung
sonst 15, Extrapreis 10,5

3000 Blumenvasen
mit Malerei

Höhe 16 20 25 30 cm

Extrapreis 10 23 30 35 Pl.

Bilder
wegen vollständiger Angabe des Artikels

sonst 12.00 10.00 9.00 8.00 6.00 5.00 3.00

Extra-
Preis 9.00 7.50 6.75 6.00 4.00 4.20 2.40

Ein Posten
Teegläser

mit güllschliertierter Kante
Extrapreis 12,5

mit Sandbläsgravierung
Extrapreis 10,5

Ein Posten
verzinkte Eimer

Größe 26 28 30 cm

Extra-
preis 58 68 78,5

Küchengarnituren Eis

hochmoderne edige Form, mit neuem Dekor,
komplett, 22teilig

sonst Markt 12.00
Extrapreis 10.00

Ein Posten
Holztabletts

Dick und andre Dekore

sonst 1.25
Extrapreis 95,5

Schwarz mit reichem
engl. Dekor

Tassen sonst 95 Extrapreis 82,5

Sahnengläser sonst 65 Extrapreis 54,5

Zuckerdosen sonst 75 Extrapreis 62,5

Teekannen i. 1.50 1.50 2.50
Extrapreis 1.25 1.50 2.15

Ein Posten
Karlsbader Kaffeetrichter

sonst 1.35 1.70 2.10

Extrapreis 1.20 1.50 1.80

Karlsbader Kaffeemaschinen

sonst 3.15 4.00

Extrapreis 2.65 3.35

Ein Posten
Gardinen-Stangen

Länge 185 140 145 150 160 cm

Sorte I
Extrapreis 30 35 40 45 —,5

Sorte II
Extrapreis 48 60 65 70 75,5

Ein Posten
Weingläser

Virtu geblästen sonst 25
Extrapreis 20,5

Figuro mit Goldrand sonst 30
Extrapreis 23,5

1200
Weinglasunterheber

Majolikaplatt mit Rückenband
sonst 27 30 45
Extrapreis 22 24 36,5

Japanische
sonst 9 15
Extrapreis 6 12,5

Horrend billig!
Gummi-Bälle
Prima Qualität

2 Zoll 2 1/4 Zoll 3 1/4 Zoll

23 48 95,5

Ein Posten **Kaffeemühlen**
mit feinem Mahlwerk

Blech I . . . Extrapreis 68 78 88,5

Blech II . . . Extrapreis 88 98 1.08

Holz . . . Extrapreis 1.25 1.90 2.00

Wandmühle . . . Extrapreis 2.75

Wandmühle „Viktoria“ Extrapreis 5.50

Ein Posten
**Vorhang-
schlösser**

mit 2 Schlüssel
sonst 38
Extrapreis 28,5

Ein Posten
**Gardinen-
rosetten**

Nr. 1 Extrapreis 6,5

Nr. 7 Extrapreis 12,5

Nr. 3 Extrapreis 15,5

Nr. 4 Extrapreis 23,5

Ein Posten
ovale Wannen

reguliert 82 56 97 65 70 75 cm

sonst 2.50 3.00 3.50 4.00 4.00 5.20

Extra-
preis 1.85 2.15 2.50 2.85 3.25 3.75

Ein Posten
zurückgesetzte
Wasch-Service

sonst 1.10 cm

Ein Posten
Wäsche - Leinen

Länge 20 25 30 30 40 50 Meter

Stärke 4 6 8 12 12 12 1/2 abig

Extra-
preis 23 48 77 96 150 175,5